



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

15 (10.1.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 3.50 - ohne Beleggeld. Bei enl. Vornahme der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17200 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 6. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. (Bollmannhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 1. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage, Anzeigen 0,60 R. M. Resten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Gewalt, Streich, Betriebsstörungen und bezügliche zu seinen Voraussetzungen für ausgelassene od. bedruckte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Deutschland ist bereit Für die Reparationskonferenz in Paris

Die deutschen Sachverständigen

Berlin, 10. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Entscheidung über die Persönlichkeiten, die Deutschland in dem Sachverständigen-Komitee vertreten sollen, ist schneller gefallen, als man geglaubt hatte. Sie kommt noch der der fünf anderen Mächte zuvor, die für heute erwartet wird. Als letzte wird dann die amerikanische Regierung ihre Sachverständigen bekannt geben. Im Kabinett war man sich, wie wir hören, in dieser Frage bereits einig, bevor der Kaiser seinen Urlaub antrat, so daß die Ernennung ohne weiteres vor dessen Rückkehr erfolgen konnte. Es handelte sich nur noch darum, ob als zweiter Hauptdelegierter Herr Bögler oder Herr Weichardt fungieren sollte.

Böglers endgültige Zusage verzögerte sich nämlich, weil er inzwischen erkrankt war und einen definitiven Bescheid nicht geben wollte, bevor er nicht die Gewißheit hatte, daß ihm sein Gesundheitszustand auch wirklich gestattet würde, Deutschland bei den schwierigen und anstrengenden Konferenzen in Paris zu vertreten. Nachdem sich nun das Befinden Böglers in den letzten Tagen so gebessert hat, daß in der Bezeugung keine Bedenken mehr bestehen, konnte die Nominierung vollzogen werden. In der Wahl der Hauptdelegierten und ihrer Stellvertreter ist die Parität der Bank- und Industrie-Interesse nunmehr gewahrt. Die Ernennung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht war eine Selbstverständlichkeit.

Auch bei den anderen Persönlichkeiten handelt es sich um Männer von autoritativer Bedeutung. Dr. Bögler, der als vorkriegsständiger Abgeordneter der Nationalversammlung und später dem Reichstag angehörte, ist leitendes geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Konzerns der Vereinigten Glashüttenwerke. Weichardt, der Milliarde des Hamburger Bankhauses W. W. Warburg, genießt als alter Bankpraktiker und theoretischer internationaler Anlieher. Auch der Geheimrat Rast, geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, bringt ein großes Spezialwissen für Reparationsfragen mit.

Soweit man hört, ist beabsichtigt, daß sich zunächst nur die beiden Hauptdelegierten nach Paris begeben, falls sie nicht noch besondere Privatangelegenheiten mit ihren Stellvertretern treffen. Natürlich werden die Delegierten von einem kleinen Stab begleitet sein, der im Bedarfsfälle von den einschlägigen Ressorts jeder Zeit ergänzt werden kann.

Zur Ernennung der deutschen Sachverständigen schreibt der Sozialdemokratische Freisiedler: Wenn die Reichsregierung neben einem Bankfachverständigen auch einen Industriellen ernannt hat, so sind dafür in erster Linie außenpolitische Erwägungen maßgebend gewesen. Von den anderen Regierungen sind die Präsidenten der Notenbanken für die Reparationsverhandlungen erwählt worden. Dadurch war die Notwendigkeit gegeben, den Reichsbank-

präsidenten Dr. Schacht zu ernennen. Daß neben ihm Herr Bögler als zweiter Delegierter bestimmt wurde, hängt mit der Tatsache zusammen, daß bei den Verhandlungen in erster Linie die allgemeinen Wirtschaftsprobleme eine Rolle spielen werden. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Delegierten und ihre Stellvertreter bei den eigentlichen Verhandlungen unterstellt werden von einem größeren Kreise von Sachverständigen; bei deren Auswahl muß selbstverständlich Wert darauf gelegt werden, daß alle Regierungen vertreten sind.

Eine Beratungskommission in Berlin

Die verfaßt, besteht auch der Plan, neben den Sachverständigen und ihren Vertretern eine besondere Beratungskommission in Berlin zu bilden, die von hier aus die in Paris weilenden Sachverständigen unterstützen, d. h. die in Paris auftauchenden Probleme prüfen und wohl auch ein Urteil abgeben oder Rat erteilen soll. Selbstverständlich wird den deutschen Sachverständigen für die Verhandlungen in Paris eine vom Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsministerium fertigestellte Materialzusammenfassung mitgegeben werden. Dies ist umso notwendiger, als vermutlich der optimistische Gilbert-Bericht von der Gegenseite benutzt werden wird, um die deutsche Auffassung zu entkräften.

Diese deutsche Auffassung ist übrigens auch von dem deutschen Vorkriegsminister in Paris bei seiner vorgelagerten Besprechung mit dem französischen Außenminister Briand zum Ausdruck gebracht worden.

Parier Gilbert in Amerika

Paris, 10. Jan. (Von un. Pariser Vertreter.) Die dem „New York Herald“ aus Washington berichtet wird, teilte Parier Gilbert den Staatssekretären Mellon und Kellogg mit, daß es Poincarés Absicht sei, das Mellon-Veranger-Abkommen in kurzer Zeit zur Ratifikation zu bringen.

Parier Gilbert steht, wie „New York Herald“ weiter mitteilt, in häufiger telefonischer Verbindung mit Paris. Er hat bisher dem Präsidenten Coolidge noch nicht gesprochen, aber mit Hoover mehrmals konferiert. Der Generalagent führt auch Verhandlungen mit maßgebenden Persönlichkeiten über die Regelung der französischen Schuldsumme von 407 Millionen Dollar, die im Laufe dieses Jahres fällig wird. Es soll unter gewissen Umständen eine Stundung zurande kommen.

* Anmeldung für amerikanische Einwanderer-Visa. Das amerikanische Generalkonsulat in Berlin gibt amtlich bekannt, daß vom 17. Januar an wieder Anmeldungen für Einwanderer-Visa nach Amerika bei allen amerikanischen Konsulaten entgegengenommen werden.

Die französische Kabinettskrisis

Paris, 10. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Poincaré-nachfolgende „Echo de Paris“ bestätigt heute, daß der Ministerpräsident entschlossen sei, am Aude zu bleiben, solange er noch irgend eine Mehrheit in der Kammer findet. Poincaré habe gestern seinen Ministern gegenüber ausführlich eine diesbezügliche Erklärung abgegeben und sogar mündlich gesagt: „Auch wenn wir nur eine Mehrheit von 3 Stimmen erhalten, werden wir nicht demissionieren.“

Im Laufe des gestrigen Tages stellte Poincaré den Entwurf zu seiner Rede fertig, die er heute in der Kammer die Interpellation über die allgemeine Politik beantworten wird. Sie wird ziemlich kurz, aber in bestimmten Ausdrücken gehalten sein. Besonders wichtig erscheint eine Stelle, in der Poincaré sich seine Aufgaben selbst einschränkt und der Kammer zur Kenntnis bringt, er werde noch mehrere Monate

an der Spitze der Regierung bleiben, bis die Reparationsfrage endgültig geregelt ist.

Die Regierung wird die Vertrauenslageordnung des linksrepublikanischen Deputierten Renaud, der einer Kammergruppe angehört, deren Haltung gegenüber der Regierung bisher zu einigen Zweifeln Anlaß gegeben hatte, nicht annehmen. Heute vormittag findet ein Kabinettsrat statt, in dem die Regierung über ihre Politik im Laufe der Kammerdebatte beraten wird. Das andere, Poincarés besonders nahegehende Organ, der „Matin“, teilt folgendes mit: Die Gegner Poincarés hoffen, der Ministerpräsident werde keine Mehrheit finden und eine Umbildung des Kabinetts notwendig sein, bei der sie begünstigt würden. Diese Rechnung ist jedoch falsch, die Mehrheit mag noch so klein sein, die Regierung wird aus dem Votum bleiben. Wir stehen am Vorabend wichtiger internationaler Verhandlungen, in allen Berichten unserer diplomatischen Vertreter wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, Frankreich selbst bei den Verhandlungen mit unseren Partnern, und besonders mit Deutschland und den Vereinigten Staaten, gleichzeitig durch Poincaré und Aristide Briand vertreten sein, der im Auslande hohes Ansehen ge-

nießt. Wenn dies Werk vollendet ist, kann man daran denken, ein Kabinett zu bilden, das der Stärke der verschiedenen Parteigruppen in traditioneller Weise Rechnung trägt, aber nicht vorher. Die Sorge um das Wohl des Landes veranlaßt Poincaré heutzutage auf diesem Standpunkt zu beharren.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen einer möglichen Umbildung des Kabinetts ist eine Erklärung des sozialistischen Deputierten Paul Boncour interessant, der sich in einer zu Montpelier gehaltenen Rede dazu äußerte. Er empfiehlt mehr als je eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung und hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für besonders günstig, um die Frage des Eintritts der Sozialisten in das Kabinett zu prüfen.

Pariser Mißtrauen gegen Rußland

Paris, 10. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Außenminister Briand empfing gestern nachmittag den sowjetrussischen Vorkriegsminister Domogalewski, der im Auftrage Moskaus nähere Mitteilungen über die Gründe machte, die Sowjetrußland dazu veranlaßten, den Regierungen Polens und Litauens vorzuschlagen, gleichzeitig mit Sowjetrußland den Kellogg-Pakt in Kraft treten zu lassen.

Der „Matin“ bemerkt in einer offiziellen Note zu dieser Demarche des Sowjetvorkriegsministers: Die geräuschvolle Intervention Sowjetrußlands überrascht die Signaturmächte des Kellogg-Paktes, die die Zweckmäßigkeit der sowjetrussischen Initiative nicht begreifen. In nächster Zeit ist die Ratifikation des Paktes durch den amerikanischen Senat zu erwarten (?) und das Inkrafttreten des Antikriegsvertrages gesichert. Man kann annehmen, daß Moskau die Spaltung der baltischen Staaten beabsichtigt und gleichzeitig Rumänien zu isolieren sucht. In Sarajewo hat man die sowjetrussische Aktion durchschaut. In französischen diplomatischen Kreisen, so schreibt der „Matin“ weiter, nimmt man ferner an, daß Rußland aus finanzpolitischen Gründen diesen Abkehrungs Schritt getan hat und dadurch hofft, recht bald Geld in die leeren Kassen zu bringen.

Abbröckelnde Schollen deutscher Erde

Die Tage, da Ludwig Uhland in Deutschland ein lautes Echo fand, als er im Frankfurter Parlament erklärte, bei jeder Rede eines Oesterreichers in der Paulskirche sei ihm zumute gewesen, als ob er eine Stimme von den Tiroler Bergen vernähme oder das Adriatische Meer rauschen höre, liegen nicht nur zeitlich weit hinter uns. Heute erfolgt die italienische Revision bereits auf der Höhe des Brenners, und die Eisenbahn nach Säben führt dann nur noch an Städten vorüber, deren deutscher Charakter mit einer welschen Tönung überpinselt ist. Wir fühlen uns im Bozen, in Klausen und Trizen durchaus auf deutschem Boden und möchten in der italienischen Annexion nur einen zeitweiligen Verlust sehen, der Irgebmänn einmal wieder rückgängig gemacht werden muß, wenn deutsche Rechte auf einen durch deutsche Arbeit gewonnenen Besitz wieder anerkannt werden. Aber man soll sich nicht täuschen über die zeitliche Wirkung einer fremden Gewaltpolitik.

Jetzt holt die Verweltlichungspolitik zu einem neuen Schlage aus, der das Tiroler Deutschland an seiner empfindlichsten Stelle treffen soll: in seinem bäuerlichen Grundbesitz. Im Geschäft zwischen Stegmundskron bei Bozen und Meran sollen deutschen Kleinbauern 1200 Hektar abgenommen und zur Ansiedlung italienischer Kriegsteilnehmer verwendet werden. Nach Meldung aus Innsbruck sollen die Enteignungsbeträge noch nicht einmal 50 v. H. des Wertes der Grundstücke ausmachen. Unter Umständen soll auch noch weiteres Land hinzugenommen werden. Dieser Eingriff des Faschismus in uralten deutschen Besitz ist eine Sache, die weit über eine rein lokale Vergewaltigung tiroler Bauern hinausgeht. Denn damit wird die deutsche Scholle überhaupt kleiner, und das ist eine Sache, die uns alle betrifft.

In welchem Maße der Bauer die politische Grenze bestimmt, hat Sven Fedin kürzlich an der mongolischen Grenze durch Feststellung einer Völkerdünenbildung nachgewiesen. China gleicht, so schreibt er, heute einer wunden Schale, die, obwohl gelassen, nun mehr als einer Stelle über ihre Ränder flieht. Das liegt der Zukunft nicht wie heute bei uns, die wir unser Volkstum sinnlos zu vergeuden pflegen, ins Geere, sondern legt gewissermaßen Vorland an, das dann gelegentlich eingebuchtet und zum Festlande selber hinzugenommen wird. In welcher Weise sich solche Vorküstenbildung unabhängig von politischen Grenzlinien auf der Karte vollzieht, schildert er an dieser Stelle der chinesischen Grenze gegen die andere Mongolei folgendermaßen: Die Chinesen haben hier nicht besonders viel zu sagen. Die Mongolen lehnen sich weder an ihre Befehle noch an ihre Soldaten. Das wird wohl einmal anders werden, wenn die Chinesen das Land unter die Herrschaft ihrer Pflüge gelegt und die Nomaden immer weiter nach Norden gedrängt haben werden. Hier haben heute die letzten chinesischen Farmen, die erst im vergangenen Jahre angelegt worden sind. Jetzt erwartet man eine neue Woge von Ansiedlern aus China, die die Kulturgrenze wieder um einige Kilometer nach Norden verschieben werden.

In ähnlicher Weise hat sich auch einst die Vorküstenbildung um die Grenzen des zusammenhängenden deutschen Kulturgebietes vollzogen. Denn wo der deutsche Bauer nicht bedelte, blieben die politischen Herrschaftsansprüche labil. Die Grenze Österreichs ist durchaus nicht willkürlich gezogen, denn sie fällt ungefähr mit der Linie zusammen, bis zu der die deutschen Kolonisten sich geschlossen vordrängten. Eine spätere planmäßige Anheftung deutscher Grenzfederer erfolgte an der sogenannten Militärgrenze, einem Grenzstreifen von 5000 qkm Fläche, durch den Ungarn gegen die Türkeninvasie gesichert werden sollte und die bis 1881 eine eigene Verfassung hatte. Eine letzte Ueberführung deutscher Bauern zu demselben Zwecke nach Bessarabien und an die Wolga fand durch die russische Regierung erst nach vier hundert Jahren statt, die sie in geschlossenen Dörfern ansiedelte, wo sie bis heute ihr Volkstum erhalten haben. Erst im vergangenen Jahre hat die Sowjetregierung den Dörfern der Republik der Wolga-Deutschen die alten deutschen Namen zurückgegeben. Alle anderen deutschen Auswanderer sind nach Nordamerika und Südamerika abgeflossen und sind damit den Deutschen fast völlig verloren gegangen, da sie es nicht verstanden haben, sich zusammenzuhalten und sich auf gemeinsame politische Ziele zu vereinigen.

Eine derartige Verschwendung seines besten Gutes, seiner vorwärts und auswärts strebenden Jungmannschaft, die sich auf eigener Scholle ein Schicksal bauen will, hat kein Volk der Erde getrieben. Daß das läche und widerstandslosige Bauernvolk der Erde, die Chinesen, bis vor wenigen Jahrzehnten innerhalb ihrer politischen Grenzen, die seit Jahrtausenden festgelegt sind, zusammengehalten worden ist, und daß die jetzt begonnene Ueberchwemmungen der Sunda-Inseln und der Risten des Pacific mit chinesischen Arbeitern, Händlern und Bauern nicht schon früher erfolgt ist, liegt an einer Bestimmung des Confucius, der den Chinesen die Auswanderung verbot. Andernfalls hätte eine schriftliche Großerklärung ganz Äthien durch den chinesischen Bauer längst nicht nur diesem Erdteil ein ganz anderes Gesicht gegeben. Noch parlamer und unflüchtiger disponieren die Japaner über ihre alle-dings auch kleinere Volkszahl. Aus dem Japaner war die Auswanderung verboten und wird auch heute nur nach Ländern erlaubt, wo der Japaner eine wirtschaftliche Existenz finden kann. Und während wir einen deutschen Auswanderer, sobald er nach Ausfertigung seiner letzten Papiere das Schiff bestiegt, sofort aus den Augen verlieren, bleibt die japanische Regierung mit jedem Bauern in Verbindung.

Deutscher Handelsvertrag mit Südafrika?

Das alte Monopolrecht mit einer mehr inkonsequenten Siedlungspolitik und hinderliche Hölzer wie die Polen und die Italiener sehen wir demnach heute wieder überall vorland um ihr Kulturgebiet bilden. Denn auch die Auswanderungspolitik Mussolinis wird von dem Gedanken geleitet, die überlebende Masse des eigenen Volkes nicht irgendwohin abzuführen zu lassen, sondern sie um die Grenzen Italiens oder in seiner Wege in Nordafrika zusammen zu halten, um so ein Vorland zu bilden, auf das man dann politische Forderungen stellen kann. Die Ansiedlung italienischer Bauern zwischen Bogen und Heran ist wahrscheinlich nur der Anfang einer Siedlungspolitik, die das deutsche Beispiel der ehemaligen Militärgrenze wiederholt und deren Ziel zunächst die Grenzlinie ist.

Wegen dieser Vorlandbildung anderer Völker sehen wir das deutsche Kulturgebiet sich durch Abdrückung immer weiterer Schichten bedenklich verkleinern. Nicht durch Gewalt, wie den von Versailles, sondern eigenwillig mehr noch durch eine unheimliche, zähe Arbeit, die vorsichtige Dämme vorstreckt und steinert einbeißt, bis es zum dauernden Besitz wird. Ermöglicht durch die gewaltsame Abtrennung deutschen Kulturlandes und gefördert durch seine zeitliche Isolierung vom Kulturleben der Heimat kann solcher Verlust zur Tatsache nur werden durch die fast traditionelle Gleichgültigkeit des deutschen Volkes gegen das Verlöschen von Grenzschichten in fremder Hand. Ebenfalls wie das deutsche Südtirol, bedarf das deutsche Burgenland, diese äußerste Grenzmark Deutsch-Osterreichs, die sich ungefähr mit der deutschen Ostmark Karls des Großen deckt, jeder Unterstützung und Störung gegen die neueren Besitztümer der Magyaren, dieses deutsche Grenzland innerlich durch Heranziehung der gebildeten Klassen an das Budapest Kulturzentrum zurückzugewinnen.

Nach viel schwerer Gefährdung ist aber der deutsche Besitzstand da, wo die Willkür des Versailles im Osten die Weiche geöffnet hat und wo die polnische Front durch den Korridor mitten in deutsches Gebiet eingedrungen ist, wo fast ein Jahrzehnt polnischer Gewaltpolitik nicht ohne Folgen geblieben ist und wo jetzt ein polnischer Hafen an der Ostsee nicht nur wirtschaftliche Möglichkeiten verwirklichen soll. Was es bedeutet, das Meer zu den Schollen zu unterwerfen, dafür ist Ostpreußen ein warnendes Beispiel. Einzig war die mit der rauen Insel zusammenhängende hochragende „Weiße Klippe“ ein Schutz gegen alle Sturmfluten von Osten. Als man sie aber als Steinbruch benutzte und den Kalkstein nach Danzig verkaufte, rief eine Flut dieses schützenden Vorland ab, und eine hats weiter dahinschwimmende Sanddüne ist sein letzter Rest. Heute unterhöht jede Flut unmittelbar auch die Ostküste Ostpreußens.

Dr. G.

Preußens Anleihepläne

Die „Vossische Zeitung“ führt eine Besprechung des preussischen Finanzministers Dr. Hüpper-Michoff beim Reichstagspräsidenten Dr. Schaaf über die Möglichkeiten der geplanten Preussensanleihe mitgeteilt. Es soll die Frage erörtert werden sein, ob überhaupt eine Anleihe aufgegeben wird oder ob man sich vorläufig mit der Behebung von kurzfristigen vorübergehenden Schatzengeldmangeln begnügen will. Die Beratungen sollen heute durch eine Besprechung Hüpper-Michoffs mit Reichstagspräsidenten Dillinger fortgesetzt werden.

Wie die „Germania“ dazu noch mitzuteilen will, wird gegen eine Anleihe-Emission vornehmlich geltend gemacht, daß von ihr eine unangenehme Beeinflussung des Geldmarktes ausgehen könnte, die unter Umständen einwärtige Verluste, den Diskont zu senken, von vornherein undurchführbar machen würde. Es ist wohl anzunehmen, daß nach Rücksicht der Verhandlungen auch mit Dr. Dillinger eine halbamtliche Mitteilung erfolgen wird.

Aus dem neuen Etat der Reichsbahn

Der Reichsverkehrsminister hat nunmehr dem Reichstag den Personal- und Materialvoranschlag der Deutschen Reichsbahngesellschaft für 1920 vorgelegt. Danach zählt das gesamte Personal der Reichsbahn 707 000 Köpfe. Die Zahl der Beamten beträgt 300 387, die der Angestellten und Arbeiter 307 713. Für Gehälter und Löhne einschließlich der Pensionen sind insgesamt 2052,7 Mill. RM. ausgeworfen. Der für das Jahr 1920 vorgesehene Kohlenverbrauch wird mit 14 877 Millionen Tonnen, der für die Betriebsstoffe aufgewendete Geldbedarf mit 300 Millionen RM. beziffert.

Amtsentsetzung Landgerichtsrat Sellins

Vor dem großen Disziplinarrat des Kammergerichts fand am Mittwoch unter Vorsitz des Kammergerichtspräsidenten Dr. Knappe die Berufungsverhandlung in dem Disziplinärverfahren gegen den Breslauer Landgerichtsrat Sellin statt.

Sellin wird der Vorwurf gemacht, daß er im September 1917 in einem Weinrestaurant in Breslau in anstößigerem Zustand befindliche Neubergerinnen gegen eine Berliner demokratische Zeitung und die Juden mochte und bei diesem Vorfall den preussischen Landtagsabgeordneten Direktor Ossmann, der ihn zur Rede heilig, beleidigte.

Das Urteil lautet auf Dienstentlassung. Das Gericht hat aber dem Angeklagten drei Viertel seines Gehalts, also die gesetzliche Pension, belassen.

Aus der Urteilsbegründung

Die Berufung des Angeklagten ist demnach verworfen und der Berufung des Staatsanwaltschafts stattgegeben worden. In der Urteilsbegründung wird betont, daß die Mißhandlungsgründe der ersten Instanz, die auf die Trunkenheit Sellins Rücksicht genommen hätte, nicht als berechtigt angesehen werden können. Es sei Sellins eigene Schuld, daß er mehr getrunken habe, als er vertrauen könne. Es handele sich auch nicht, wie die Verteidigung angeführt habe, um einen vereinzelt Vorfall, sondern um den Personalakt und um den Qualifikationsbericht, der hervor, daß während der Laufbahn Sellins wiederholt über dessen Ordnung Beschwerde geführt worden ist.

Gesball in Belgrad

Die „Vossische Zeitung“ führt, wie der „Vossische Zeitung“ gemeldet wird, aus Anlaß des Geburtsfestes der Königin Marie gestern Abend im alten Kasino ein Gesball hat, zu dem 500 Personen aus allen Teilen des Landes geladen waren. Man tanzt auf einem Vulkan, demnach dem der Pariser-erhalten der „Vossischen Zeitung“.

Berlin, 10. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Neuer gibt eine Aeußerung des südafrikanischen Obersten Reichs, der früher Staatssekretär war, wieder, nach der die südafrikanische Regierung beabsichtigt, den Handelsvertrag mit Deutschland entweder zurückzuziehen oder ihn wesentlich abzuändern.

In den Berliner maßgebenden Stellen scheint man nicht geneigt, den Erklärungen des südafrikanischen Obersten Reichs, der sich schon seit langem nicht im Staatsdienst mehr befindet, eine übertriebene Tragweite beizulegen. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag Berlin-Kapstadt sind soweit abgeschlossen, daß sich demnächst die beteiligten Parlamente mit ihm zu befassen haben werden. Wichtig ist, daß in der Union und in England sich ein nicht unbedeutender Widerstand gemäßigter Wirtschaftskreise gegen den Vertrag bemerkbar macht. Auch teilt es an, daß die englische Regierung wiederholt intervenierte. Daß die Proteste dieser wirtschaftlichen Organisationen, denen sich neuerdings auch die Londoner Handelskammer angeschlossen hat, aber zu einer Annulierung des Vertrages führen werde, ist vorerst doch zu bezweifeln. Jedenfalls wird man zunächst die Stellungnahme der Parlamente zum Vertrag abwarten müssen.

London, 10. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das Schicksal des deutschen Handelsvertrages mit Südafrika ist eng mit innerpolitischen Vorgängen in diesem Lande verknüpft. Die Bestimmung über den Vertrag, der Deutschland die Meistbegünstigung gewährt, ist offenbar sehr ernst und weit verbreitet. Doch beruhen die Nachrichten über eine bevorstehende Annulierung oder Abänderung teilweise darauf, daß die Stimmung für das Geschäftswesen ausgenützt worden ist.

In einem Interim mit einem amerikanischen Pressevertreter betonte Mussolini die militärische Bereitschaft Italiens, die zwar nicht den Krieg bezwecke, aber jederzeit damit rechnen müsse, daß Dinge eintreten, die eine Aenderung der gegenwärtigen Gestalt Europas notwendig machten. Mit der Wahrscheinlichkeit solcher Ereignisse sei zu rechnen. Die Friedensverträge hätten sich als unzulänglich erwiesen, und es gebe Nationen, die nicht in dem heutigen Zustand bleiben könnten, wie z. B. Ungarn, dessen Not erleichtert werden müsse. Auch das für Italien so lebenswichtige Problem der kolonialen Expansion werde einmal angeht werden müssen. Zum Schluss betonte Mussolini nochmals, daß seine Worte kein Kriegsruf seien, denn die Verträge könnten auch auf freundschaftlichem und friedlichem Wege revidiert werden.

Der dänische Spion Lembourn zu Zuchthaus verurteilt

In dem Spionageprozess gegen den dänischen Hauptmann Lembourn und seine Komplizin Helene Siegemann fällt am Mittwoch das Reichsgericht das Urteil. Lembourn wurde am 10. Jahre Zuchthaus, Helene Siegemann zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die für die Strafen erhaltenen Gelder wurden als dem Reiche verfallen erklärt.

Nach der Urteilsbegründung

Es erwies sich, daß der dänische Hauptmann Lembourn eigens zum Zwecke der Spionage nach Berlin gekommen war. Nachdem er der Stenotypistin Siegemann zuerst harmlose Fragen gestellt, sei er nach und nach dazu übergegangen, ihr Fragen über die Reichswehr und Spionagetätigkeiten vorzulegen. Zuletzt ließ er ihr Fragebogen zugehen. Die Fragebogen wurden adressiert an die Adresse des Nachrichtenbundes des dänischen Generalkonsuls geschickt. Das Mädchen habe die Tätigkeit beargwöhnt und habe von Lembourn eine Schreimalchine und einen Photoapparat erhalten. Als sich das Mädchen an Bekannte wandte und ihnen diesen Fragebogen zeigte, erhaltete einer davon Anzeige beim Reichswirtschaftsministerium.

Aus der Beweisaufnahme hat sich nach dem Wortlaut der Begründung noch ergeben, daß Lembourn mit einem fremden Offizier namens Jorne in Verbindung gestanden hat, der als Militärattaché in Kopenhagen tätig gewesen ist, vermutlich bei der französischen Botschaft.

Die dänische Presse berichtet über die Verurteilung Lembourns in großer Aufmachung. Der nachweislich gesunde Vertreter der „National Tidende“ vertritt den Standpunkt, es handle sich um ein Judizialverbrechen und spricht die Hoffnung aus, daß sich die dänischen maßgebenden Stellen für eine teilweise Begnadigung einsetzen werden.

Vatikan und Duxinal

Rom, 9. Jan. (Unltd. Pres.) Wie die Unltd. Pres. aus verlässlicher Quelle erfährt, ist der Papst zurzeit mit der Fassung des Vertragsentwurfs zur Lösung der römischen Frage beschäftigt. Wie es heißt, würde die italienische Regierung beim Zustandekommen des Abkommens dem Vatikan ein Territorium mit 11-15 000 Einwohnern überlassen, über welche der Heilige Stuhl allerdings nur die nominelle Souveränität erhalte, während die tatsächliche Oberhoheit in den Händen der italienischen Regierung verbleibe. Die italienische Regierung sei mit dem Vertragsentwurf völlig einverstanden und habe es dem Papst überlassen, sowohl den Zeitpunkt als auch die Form der offiziellen Bekanntgabe des Abkommens zu bestimmen.

Anpolitischer Tagespiegel

Die Grippe in Berlin

Berlin, 10. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Grippe-Epidemie nimmt in Berlin noch immer zu. Hunderte von Kranken suchen täglich Unterkunft in den Isolationshäusern, weil sie im eigenen Hause eine geeignete Behandlung nicht mehr finden können. In den letzten drei Tagen haben die Krankenhäuser die letzten Pavillons und Säle, die das Gesundheitsamt sich aufbewahrt hatte, für die schwersten Fälle öffnen lassen. Voraussichtlich wird man nunmehr dazu übergehen, Schulen oder andere Häuser als behelfsmäßige Krankenhäuser einzurichten. Die Grippe tritt bis jetzt zwar meistens gutartig auf, immerhin empfiehlt es sich, die Kranken zu isolieren, um der weiteren Verbreitung der Infektion einzigermaßen Halt zu bieten. In den Berliner Wohnhäusern lebten ausnahmslos 5-10 v. D. Ebenso hoch ist die Krankenanzahl bei dem Magistrat Berlins sowie bei den meisten Behörden. Noch härter tritt die Grippe bei denen auf, die berufsmäßig den ganzen Tag im Freien sein müssen. Die Krankheitsziffer unter den uniformierten Polizeibeamten hat augenblicklich eine Rekordhöhe erreicht. Auch bei Verkehrsgesellschaften steigt es nicht gänzlich ab. Auch die Schwärmer und das Winterpersonal in den Krankenhäusern haben unter der Grippe zu leiden.

Der Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie

Dalle a. d. S., 10. Jan. Der Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie, der am Mittwoch gefaßt worden ist, bringt für die 15- bis 18-jährigen Arbeiter eine Lohnerhöhung um 2 Pfennig für die Stunde und eine Ausgleichszulage von 1 Pfennig für die Stunde, für die über 20 Jahre alten Arbeiter eine Ausgleichszulage von 2 Pfennig je Stunde. Der durch diesen Schiedspruch geschaffene Tarif soll bis zum Februar nächsten Jahres Geltung haben. Die Parteien müssen sich bis Mittwoch nächster Woche erklären.

Beim Skifahrt verunglückt

Weimar, 9. Jan. Der frühere Präsident des Thüringischen Landtages, Dr. Berning, verunglückte beim Skifahrt im Thüringer Wald schwer. Er wurde mit einem Gehirnhirnbruch ins Roßburger Krankenhaus gebracht.

Mussolini prophezeit Verwicklungen

In einem Interim mit einem amerikanischen Pressevertreter betonte Mussolini die militärische Bereitschaft Italiens, die zwar nicht den Krieg bezwecke, aber jederzeit damit rechnen müsse, daß Dinge eintreten, die eine Aenderung der gegenwärtigen Gestalt Europas notwendig machten. Mit der Wahrscheinlichkeit solcher Ereignisse sei zu rechnen. Die Friedensverträge hätten sich als unzulänglich erwiesen, und es gebe Nationen, die nicht in dem heutigen Zustand bleiben könnten, wie z. B. Ungarn, dessen Not erleichtert werden müsse. Auch das für Italien so lebenswichtige Problem der kolonialen Expansion werde einmal angeht werden müssen. Zum Schluss betonte Mussolini nochmals, daß seine Worte kein Kriegsruf seien, denn die Verträge könnten auch auf freundschaftlichem und friedlichem Wege revidiert werden.

Um die Führung der Heilsarmee

London, 10. Jan. (Von unfr. Londoner Vertreter.) Die Palastrevolution in der Heilsarmee, die in der englischen Öffentlichkeit außerordentliche Beachtung findet, nahm gestern eine unvorhergesehene Wendung. In Sunders, einem kleinen Städtchen an der Themse, tagt zurzeit der hohe Rat der internationalen Heilsarmeeorganisation, um darüber Beschluß zu fassen, ob der Führer der gesamten Armee, General Booth, der seit sechs Monaten schwer krank ist, noch fähig ist, weiter die Leitung in der Hand zu behalten. Nachdem der Rat zwei Tage lang in strengstem Geheimnis beraten hat und offenbar noch zu keinem Entschluß gekommen ist, trat gestern nachmittags plötzlich eine Botin ein, die General Booth ein, die eine Wendung in der Lage herbeiführen dürfte. Der General hat angetreten, daß eine Kommission eingesetzt werde, die mit ihm zusammen für die Zeit seiner Krankheit die Leitung der Heilsarmee übernehme. Als Mitglied der Kommission hat er vorgeschlagen seine Schwester und seine Tochter, sowie den Chef des Stabes, Major Booth. Es herrscht jedoch in weiten Kreisen der Heilsarmee Opposition dagegen, daß die Leitung weiter in den Händen der Familie Booth bleibt.

Die Beratungen in Sunders werden vorläufig fortgesetzt und es besteht noch kein Anhaltspunkt dafür, daß die Anregung des Generals angenommen worden ist.

Die Volkszählung in Bogen hat nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Rom eine Einwohnerzahl von 38 748 Köpfen ergeben, davon 25 038 mit deutscher Muttersprache. Der Rest entfällt auf die Garnison und die eingewanderten Italiener, zusammen 10 903 und über 3000 Fremde.

Mit dem Bierseidel . . .

Berlin, 9. Jan. Gestern Abend fand eine Versammlung der Hochbahngesellschaft statt, bei der es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden der Versammlung, Koch, und einer Reihe Versammlungsteilnehmer kam. Koch wurde dabei von einem der zahlreich erschienenen Bierseidel so unglücklich getroffen, daß er mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

In der Wiege verbrannt

Sandberg (Wortel), 9. Jan. Infolge eines Unfalls ist das neun Monate alte Kind des Monteurs Reuendorfer in der Wiege verbrannt.

Ein neuer Schülerelbstmord

Hannover, 9. Jan. Ein 15 Jahre alter Schüler ließ sich von einem Zug überfahren. Er war sofort tot. Grund zur Tat sollen Vorwürfe der Eltern und Lehrer wegen schlechten Lernens sein.

Auf einer Skifahrt erfroren

Graz, 9. Jan. Der seit Sonntag vermißte habsburgische Arzt Dr. Hans Huben, der eine Skifahrt im Hochalpengebiet unternommen hatte, wurde vergangene Nacht von einer Rettungsexpedition in der Nähe der Hohen Wand bei Mitznig in 500 Meter Höhe erfroren aufgefunden.

Der Jähriger Sender „erfroren“

Järsch, 9. Jan. Die Antenne des Jähriger Senders ist seit zwei Tagen vollständig vereist, so daß der Sender seine Tätigkeit einstellen mußte.

Eisenbahnunglück

Wrag, 9. Jan. Der Prager Schnellzug fuhr heute früh um sechs Uhr zwischen Deutsch-Brod und Svitava auf einem Ladung, Lokomotive und erster Wagen des Schnellzuges wurden völlig zertrümmert. Der Zugführer und der Heizer dieses Zuges wurden sofort getötet, weitere drei Beamte wurden schwer verletzt. Von den Reisenden erlitt niemand eine Verletzung. Der Ladung wurde beschädigt. Man nimmt an, daß durch den Frost eine Weiche gerissen ist und daß infolgedessen der Rastzug auf einem solchen Weiche fuhr.

Sendaguru-Funde im Mannheimer Zeughaus

Vom Museum der Natur- und Völkerkunde (Zeughausplatz) wird uns geschrieben: Kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges wurde in Deutsch-Ostafrika eine wissenschaftliche Expedition, die ganz im Einklang steht mit den wirtschaftlichen Kräften, über die wir damals verfügten. Noch nie hatte man so viel wohlüberlegte Arbeit aufgewendet bei der Vergütung fossiler Tiere, wie dies am Tendaguru gescheh, um Saurier aus dem Boden zu heben, die zum Bewusstsein gehören, was die Erde jemals an Tiergestalten hervorgebracht hat.

Der eigentliche Entdecker dieser Saurierfundstätte ist Ingenieur Sattler, der im Hinterlande von Lindi nach Granitkristallen schürfte. Eines Tages traf er beim Tendaguru auf versteinerte, aus dem Boden ausgewitterte Beinnochen, die so riesig waren, daß sie die Transportwege seines Betriebes verstopften. Es gab großes Aufsehen in geologischen Kreisen, als Sattler von diesen Funden Mitteilung nach Deutschland machte. Infolgedessen war für den Geologen W. Fraas, als er 1907 nach Ostafrika reiste, auch der Tendaguru ein hauptsächliches Forschungsziel. Von tropischer Krankheit erkrankt, mußte er sich jedoch mit einigen Belegstücken für sein Stuttgarter Museum begnügen. Die systematische Ausbeute des Saurierlagers begann erst im Jahre 1909 durch das geologisch-paläontologische Museum in Berlin, nachdem durch private Zuwendungen 182 000 M. aufgebracht worden waren.

zum Zweck einer deutschen Tendaguruzugspedition. Da diese privaten Mittel nur für 3 Grabungsjahre ausreichten, bewilligte der preussische Staat weitere 300 000 Mark für eine vierte Grabungsjahr 1912.

Von dem Umfang der Unternehmung bekommt man am besten eine Vorstellung durch die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter. Anfangs wurde mit 170, dann mit 400 und zuletzt mit fast 500 Schwarzen gearbeitet, für deren Unterbringung drei besondere Dörfer beim Tendaguru angelegt werden mußten. Da viele der Arbeiter auch Frauen und Kinder nach diesen Dörfern brachten, so waren zeitweilig bis zu 900 Menschen mit Nahrung zu versorgen, was oft mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Dazu kam als weiteres Hindernis, daß alle Lasten vom Tendaguru bis zum Hafenplatz Lindi nur auf Kopf und Schultern von Trägern transportiert werden konnten, weil weder Pferde noch Rinder in jener Gegend ausbilden können wegen einer durch die Heftigkeit erzeugten, tödlich verlaufenden Krankheit.

Im ganzen waren fast 7000 Träger nötig, um auf einem 600 Km. langen Weg mehr als 200 000 Kilo. fossile Knochen nach Lindi zu schaffen, wo sie in etwa 1000 Kisten verpackt wurden. Eine derartige Ausbeute wäre unmöglich gewesen, wenn die Arbeiter nicht sorgfältig bei den Grabungsarbeiten bewahrt hätten und auch dann noch vortreffliche Dienste leisteten, wenn es galt, die vielfach von Springen durchsetzten und brüchigen Knochen sorgfältig aus dem Gestein heraus zu präparieren und durch Tränken mit Gummiöl, durch Einpacken in Gips usw. für den Transport zu sichern.

Auch von Mannheim aus wurde die Tendaguru-Expedition in sehr namhafter Weise unterstützt durch Geheimrat August Köhler.

Wir sind ihm sehr zu Dank verpflichtet, daß er seine Hilfe an die Bedingungen geknüpft hat, daß zu gegebener Zeit eine Kopie der Tendaguru-Ausbeute nach Mannheim abgegeben werden. Dadurch, daß dies nunmehr geschehen ist, hat Herr Geheimrat Köhler von neuem das Museum im Zeughaus wesentlich gefördert und hat wertvoll seine vielen Zeitstunden vermehrt, ohne die weder die Entdeckung noch die Entwicklung der Sammlungen für Natur- und Völkerkunde möglich gewesen wären.

Von den beim Tendaguru aufgefundenen Knochen gehören die gewaltigsten zu einer Reptilienform von ganz riesigem Ausmaß, zum Urdrachen Brachiosaurus Brancai. Auf einem über vier Meter hohen Beinrest ruhte ein Leib, der von 24 Meter langen Rippen umschlossen war; der Hals hatte eine Länge von nicht weniger als 12 Metern. Auf den vier Beinen lebend hätte das Ungeheuer mit erhobenem Kopf bequem in die Fenster des vierten Stockes des Zeughauses hineinsehen können! Von diesem Drachen ist im

Zeughaus ein Oberarmknochen aufgestellt, der 1,73 Meter misst und in seinem versteinerten Zustand drei Zentner wiegt. Er hat seinen Platz in der Nachbarschaft des Skeletts des Indischen Elefanten, damit ein Vergleich der Oberarmknochen gelte, wie der Elefant zum Zwerg wird gegenüber diesem größten bisher bekannten Landwirbeltier.

Selber kann man wohl nur ein einziges Mal — im Naturhistorischen Museum zu Berlin — ein vollständiges Skelett von Brachiosaurus Brancai zusammenlegen, und auch dies ist nur möglich aus den Resten verschiedener Tiere, denn so groß die Zahl der ausgegrabenen Knochen ist, man fand nie ein ganzes Skelett und nur einmal den übrigen aufzufallen kleinen, schlecht erhaltenen Kopf. Dieser Mangel an ganzen Skeletten gilt auch bei den vielen anderen Saurierarten des Tendaguru und mußte selbst in solchen Fällen festgesetzt werden, wo a. B. die Reste eines kleinen Sauriers in herdenweiser Häufung beisammen lagen.

Die Annahme eines Tendagurudeltas bleibt unbeeinträchtigt durch die Tatsache, daß die Saurier nicht in einer geschlossenen Einzelschicht gelagert sind. Das

Vorkommen der Saurier

wiederholt sich vielmehr in drei weichen, ganz gleich ausgebildeten Mergelschichten, die durch zwei härtere Sandsteinbänke getrennt sind. Da diese Zwischenschichten großen Reichtum an Versteinerungen von Meerestieren (Seeigel, Seealgen, Ammoniten, Korallen usw.) aufweisen, so muß das Tendagurugebiet zweimal während längerer Zeiträume vom vordringenden Meer überflutet worden sein. Infolgedessen ist die Vermutung berechtigt, daß landeinwärts noch weitere Saurierfossilien liegen, deren Entdeckung später einmal den Lauf des Tendagurufloßes genauer erkennen läßt.

Reben Zahl und Größe der fossilen Knochen sind es gerade diese Zwischenschichten, die den Tendagurufunden einen besonderen wissenschaftlichen Wert geben, denn die eingetragenen Meerestiere ermöglichen eine sichere Einordnung in den Verlauf der Erdgeschichte. Das am Tendaguru erschlossene Leben vollzog sich zur Zeit des oberen Juras und der unteren Kreide, liegt also Jahrmillionen hinter uns.

Das weitere, in unserem Besitz befindliche Stücke vom Tendaguru nicht zur Aufstellung gelangen konnten, ist bedauerlich, wenn man weiß, daß schon seit Jahren eine Menge von Schätzen prähistorischer und völkerverständlicher Art im vierten Stock des Zeughauses magaziniert sein müssen, weil kein Platz vorhanden ist, sie öffentlich zu zeigen. Dadurch aber liegen große Vermögenswerte der Stadtgemeinde nicht nur museumsmäßig brach, sondern sie sind auch im gewissen Umfang einem Verderb angesetzt, wenn es nicht in Bälde gelingt, die immer wachsenden reiche Räume des Museums für Natur- und Völkerkunde zu befestigen.

Wirtschaftliches • Soziales

Der kaufmännische Stellenmarkt im Jahre 1928

Entsprechend der Entwicklung der Wirtschaftslage im abgelaufenen Jahre, die durch Abflauen der Konjunktur gekennzeichnet war, gestaltete sich auch die Beschäftigung für kaufmännische Angestellte. Während 1927 die Zahl der Stellenanzeigen nicht unerheblich zurückging, hat sie 1928 fast keine Veränderung erfahren. Bemerkenswert war dagegen die das ganze Jahr anhaltende rege Nachfrage nach kaufmännischem Personal. Die kaufmännischen Stellenermittlungen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Bundes konnten z. B. 1928 rd. 32 Prozent mehr Stellenanmeldungen verzeichnen als im vorhergehenden Jahre. Wenn trotz dieser günstigen Umstände keine Verminderung der Stellensuchenden zu verzeichnen war, so erklärt sich diese Erscheinung nur durch die gleichfalls gestiegene Zahl der Abmeldungen und Entlassungen. Diese erfolgten in fast allen Wirtschaftszweigen im Zusammenhang mit Betriebszusammenlegungen, vereinzelt Stellenrücken und infolge Rückgang der Beschäftigung in vergrößertem Umfang. Die Lage in einzelnen Bezirken wurde außerdem durch langwierige Arbeitskämpfe sehr ungünstig beeinflusst. So im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo auch nach Beendigung der großen Auswehnung, Ende November, das Geschäftsleben sich selbst zu Weihnachten noch nicht wieder erholen konnte.

Städtische Nachrichten

Winter im Rheinhafen

Schwermetallöl dehnt sich der grau-trübe Himmel über dem weiten Hafengebiet. Es ist kühl im Winter hier. Wo sonst geschäftiges, emsiges Treiben herrschte, ist nun eine tiefe Melancholie. Träge liegen die verankerten Schiffe in dem schmutzigen grauen Wasser und nur dumpf dröhnt ab und zu das Rollen eines Hochtrans herüber — ganz ferne ertönt das Gellen einer Schiffsglocke, deren heißen Ringen in die beschauliche Ruhe dieses Bildes nicht so recht paßt.

Still liegt der Hafen, ein Bild des Friedens. Tauflos zieht ein Schiff stromabwärts durch die ruhige Flut. Melancholisch, die Hände in der Tasche und die unentbehrliche Pfeife im linken Mundwinkel, starren die Matrosen in das Wasser — es ist, als träume dieses ganze Stück Welt.

Nur der Steuermann peilt aufmerksam voraus,

geschickt das Ruder handhabend; denn es ist ein verantwortungsvolles Amt — und man verläßt sich auf ihn. Langsam zieht das Schiff seine Bahn und langsam nimmt es das schlaftrübe Grau der Nebel auf, bis es dem Auge entschwindet — schenke halt. — „Voot! Voot!“ Der einzige menschliche Laut und drüber ist sich ein dunkler Rachen, gleichmäßig über-schlagen durch er quer das Becken; ein Matrose nimmt mit einem großen Reiz voll Lebensmitteln darin Platz und in wenigen Minuten liegt wieder alles in tiefem Winterschlaf.

Auch hier bringt erst der Frühling Leben und Arbeit, Mühe und Schweiß. Denn das Wasser, diese Quelle und dieser Urstoff des Lebens, läßt auf das menschliche Gemüt seinen ewigen ureigenen Zauber aus. Wenn es im Sommer hell-springend dahinströmt, dann lacht das Herz des Schiffers, ein fröhliches Treiben und fröhliches Arbeiten beginnt. Doch jetzt im Winter schließt die Matrosen gedrückt und schweigend umher; so trüb der Himmel und das Wasser schaut, so trüb und unwirlich blickt ihr Auge. Und doch liegt in ihren Seelen, wie über dem ganzen schlafenden Hafen, eine stille, unergänzliche Sehnsucht, die Sehnsucht nach dem Frühling, dem Leben — die Sehnsucht nach der Sonne.

* Der neue Mannheimer Landgerichtspräsident, Dr. Heinrich Weglar, der, wie gemeldet, bisher in Karlsruhe als Landgerichtspräsident tätig war, ist gebürtiger Mannheimer. Nach dem Besuch des hiesigen Gymnasiums und nach dem Hochschulstudium wurde er 1897 Amtsrichter in Pfaffenloren. 1899 kam er in gleicher Eigenschaft nach Rastatt und 1900 nach Karlsruhe. Im Jahre 1907 wurde er zum Landgerichtspräsidenten und Untersuchungsrichter in Karlsruhe, 1917 zum Oberlandesgerichtspräsidenten und 1926 zum Landgerichtspräsidenten ernannt. Seit zwei Jahrzehnten ist Dr. Weglar Vorsitzender des Vereins für Jugendbeschäftigung und Gefangenenerziehung. 1918 gründete er in dieser Eigenschaft die Erziehungsanstalt Schloss Stutenlee, die er seitdem ehrenamtlich verwaltet.

* Verleht wurden Regierungsrat Dr. Wilhelm Weidner bei der Direktion der Strafanstalten in Bruchsal zur Direktion des Landesgefängnisses Mannheim und Justizobersekretär Walter Mehlert beim Amtsgericht Meßkirch zum Amtsgericht Mannheim.

* Dem Felrat des Badischen Land-Bauernrats, der neu gebildet wurde, gehören von hier als Mitglieder Industrioberlehrer Curtz und Jugendpfarrer Zug und als Stellvertreter Jugendsekretär Dörsdau, Jugendamtsdirektor Abbele, Schulrat Strobel und Amtsgerichtspräsident Dr. Witzweil an.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* Ueberfahren. Zwischen ein Auto aus Worms und ein Auto aus Oberhausen geriet gestern vormittag vor N 1 ein Radfahrer, der die Herrschaft über sein Rad verloren hatte. Während der Radfahrer mit leichten Hautabschürfungen davonkam, geriet der Führer des Wormer Autos an einer zerbrochenen Scheibe das linke Handgelenk erheblich. Eine 17-jährige Stadtfahrerin überfuhr an der Unfallstelle eine schwerhörige Frau, die den rechten Arm brach.

* Zusammenstoß. Gestern Abend stießen zwei Dieselmotoren an der Ecke Eichelheimer- und Rheinbahnstraße, als sie einen an der Ecke haltenden Lieferwagen anzuweilen wollten, so heftig aneinander, daß es Scherben gab. Das eine Auto, das auf den Gehweg geschleudert wurde, erlitt einen Rad- und Achsenbruch.

Vom Lesen

Von Ina Wolters

„Ich lese nie!“ antwortete mir kürzlich eine Bekannte, die ich nach ihrer Meinung über ein längst erschienenen und vielbesprochenen Buch fragte. Als ich sie ob dieser kategorischen Ablehnung ganz erheitert (und im Stillen entsetzt) anblickte, sah sie, die als vorzügliche Hausfrau ohne Fehl und Tadel anerkannt sei, die Begründung dieser Ablehnung folgen. „Wenn man es mit seinen Pflichten ernst nimmt“, sagte sie, „ist jeder Tag voll ausgefüllt und bleibt für solchen Luxus keine Zeit! Wenn ich mich hinlegen möchte, um zu lesen, anstatt Strümpfe zu stopfen oder andere notwendige Arbeit zu tun, würde ich mir unverantwortlich und pflichtvergessen vornehmen!“ So, da hatte ich meine moralische Ohrfeige. — „Und abends?“ fragte ich schüchtern, „man hat doch schließlich abends ein freizündchen für sich?“ „Da widme ich mich meinem Mann!“ „Der pflegt aber doch gerade abends seine Zeitung, seine Fachschriften und Aehnliches zu lesen!“ konnte ich mich nicht enthalten, zu bemerken. „Strenge hat mich die Vorzeitschrift an. Nun, dann handarbeite ich eben und sammle dabei Kräfte für die Pflichten des folgenden Tages!“ Lesen war also für diese Gute ein Luxus und zugleich eine Arbeit, und sie stellt diese Ansicht mit vielen, vielen tüchtigen Hausfrauen, die sich garnicht klar darüber werden, wie sehr sie sich selber durch diese Einstellung schädigen. Es ist heute vielleicht nicht mehr ganz so kraß mit dieser Abneigung der tugendhaften Hausfrau gegen alles, was geistige Betätigung heißt, wie noch vor einigen 30 oder 40 Jahren, da es für ein junges Mädchen und noch mehr für eine Frau als eine Schande galt, über einem Buche angetroffen zu werden, wenn man nicht wenigstens dabei fräule. — Immerhin findet man diese pharisäische Ablehnung auch heute noch oft genug, und erst kürzlich wurde mir in einem kleinen Orte als Teil einer vernünftigen Kritik über eine allgemein unbeliebte Mitbewohnerin gefragt: „Denken Sie sich, sie liest die Bücher! Jeden Tag! Was für ein Mensch ist das?“

Ein Gegenstück zu dieser Auffassung ist die einer sitten-jungen Frau in der Stadt, die mir ebenfalls auf meine Frage antwortete: „Lesen? Nein, das tue ich nie! Ich komme einfach

nicht dazu! Wissen Sie, die Zeit läuft einem so unter den Fingern weg — vormittags hat man seine Arbeit, nachmittags geht man Besorgungen machen, oder man besucht sich, oder es ist sonst was los. Und abends? Ja, wenn wir da wirklich mal zu Hause sind, dann können wir uns gegenseitig an und geben früh ins Bett. — Nein, zum Lesen habe ich keine Lust und keine Ruhe!“

Als ich einer Freundin, die über allerlei mehr oder weniger eingebildete Beschwerden, Schlaflosigkeit, Nervosität usw. klagt, den Rat gab, sich in allen solchen Fällen in ein recht schönes Buch zu vertiefen, was immer eine Ablenkung und damit sehr häufig eine Milderung beim Bekämpfung des unangenehmen Zustandes mit sich bringe, sah sie mich entsetzt an. „Aber wenn man sich krank fühlt, liest man doch nicht!“ sagte sie förmlich entsetzt, und meine Versicherung, daß ich dieses Verfahren angewenden pflege und unzählige Male als wirksam erprobt habe, beglückte sie mit einem so gezwungenen Lächeln, als ob solches Tun in ihren Augen schon an Perverstheit grenze. —

Und als letzte im Reigen derer, die das Lesen ablehnen oder gar verdammen, sei jene Mutter erwähnt, die da erklärte, nicht zu lesen, daß ihre Tochter lesen. Erstens sei es Zeitverschwendung, zweitens Geldverschwendung, denn Bücher kosten Geld, und drittens eine Gefährdung, denn es würde durch das Lesen in den jungen Köpfen nur Verwirrung angerichtet.

Ihr armen, armen Frauen, die Ihr Euch das Lesen und falls vorhandener Gewissenhaftigkeit, aus Überlässigkeit, aus Selbstsucht oder aus falsch angebrachter Sparsamkeit selber verbietet — Ihr wißt nicht, um wieviel Freunden, Verehrern und Bekehrung Ihr Euch selber bringt! Es ist nicht dem wahllosen und übertriebenen Lesen für das Wort geredet, sicher nicht. Grundmäßig und unverantwortlich handelt sich jeder Frau, die etwa mitten in einem Chaos von unangenehmen Studien, ungemachten Betten, ungehauener Mühe und halbherzigem gekochtem Essen den Verstandesroman leichtfertiger und verlogener Prägung verschlingt und sauer verdiente Groschen für Hinterzettelromane und Augenblitzlektüre hinwirft. Es ist auch schon richtig, daß das Lesen, nämlich das übertriebene Lesen ohne das Bewußtsein, erweiternd und angereichernd tätig zu sein und das wahre Lesen eben dieser oben gekennzeichneten sogenannten „Unterhaltungsliteratur“,

die mit dem wirklichen Leben nichts zu tun hat, schon in vielen Mädchen- und Frauenköpfen Unheil angerichtet hat. Aber von jeder hat es Menschen gegeben, die an sich gute Dinge falsch anwendeten; soll man darum diese guten Dinge verdammen?

Wieviele Freuden erwachsen uns aus einem guten Buch! Es bringt Farbe und Bewegung in unser vielleicht oft einseitiges Dasein, es unterhält, es belehrt. Wir werden wunderbarerweise durch das Vertiefen in ein gutes Buch veranlaßt, einmal Abstand von unseren Angelegenheiten zu gewinnen, vielleicht von irgendwelchen Zweifeln oder Schwierigkeiten zeitweilig wohlthätig abgelenkt, und wenn wir uns ihnen entspannt und erfrischt wieder zuwenden, finden wir oft biliger die Lösung, um die wir und vorher vergeblich plagten. Unser Gesichtsfeld erweitert sich, Dinge, Probleme, Erkenntnisse kommen uns nahe, mit denen und zu besorgen wir sonst vielleicht keine Gelegenheit hätten; und aus diesen Erkenntnissen wächst ein Verständnis, das uns vor Engstirnigkeit und Einseitigkeit bewahrt. Das Buch ist der beste Freund, immer zur Hand, immer aufs neue bereit, uns zu erheitern, zu belehren und zu erfreuen. Nur muß man, wie man seine Bekanntschaften pflegt und seine Freundschaften auf Herz und Nieren prüft, auch seinen Bücherumgang pflegen. — Unsere Zeit und unser Geld sollten und zu kostbar sein, sie an Wertlosigkeiten zu verschwenden, das gilt auch für unsere Lesart. Es gibt so viele gute Bücher, daß es leicht ist, sie zu finden. Dabei ergibt sich noch eine andere Frage: Soll und darf man „Romane“ lesen?

Es gibt, namentlich heutzutage, viele Menschen, die erklären, grundsätzlich keine Romane zu lesen und behaupten, daß diese Lektüre verflüchtend wirke und mehr oder weniger wertlos sei. Aber das heißt, das Kind mit dem Bade ausschütten! Wenn der Roman, das heißt die fiktive Dandlung irgendeines Problems, keine Existenzberechtigung hätte, wäre ja überhaupt jede dichterische Schilderung überflüssig, und wer will leugnen, daß man aus guten Romanen Gutes schöpfen und lernen kann? Auch Keller, Dreilag, Storm schrieben „Romane“, auch Selma Lagerlöfs Werke sind „Romane“ und viele andere haben bedeutender Schriftsteller mehr. — Selbst der vielverpönte Romanroman kann gut sein und kann wirklich Gutes für uns bedeuten! Unser Makel bei alledem muß nur sein, ob wir das Buch, das wir lesen, nicht nur einmal, nein, zwei, drei, viermal und öfter lesen möchten, ob es Fragen behandelt, über

Anverchämtheit

An der Türe eines Lehrers geht die Klingel. Ein Mann steht an der Türe und fragt, ob er mit dem Herrn Lehrer sprechen würde. — „Ja, was wünschen Sie.“ — „Ich bin freileistender Lehrer, möchte fragen, ob Sie mir nicht Schüler zuweisen könnten, denen ich Nachhilfsunterricht geben kann.“ — „Ich könnte Ihnen wohl Schüler nennen, aber ich glaube nicht, daß Sie irgendwelchen Unterricht geben können, da es Volksschüler sind, deren Eltern wohl kaum das Geld für Stunden aufbringen können. Da müssen Sie zu einem Mittelschullehrer gehen, vielleicht haben Sie dort eher Glück.“

Der Bittsteller scheint diese Antwort erwartend zu haben, nimmt die Abgabe nicht besonders tragisch und fragt ganz ungeniert, ob man ihm nicht eine Mark geben könnte, er wolle nach Frankfurt fahren und dort sein Glück versuchen. Trotzdem der Lehrer schon längst überzeugt ist, daß es sich nur um einen Bettler handelt, gibt er das geforderte Geld, in der Hoffnung, doch damit vielleicht Not zu lindern. Kaum hat aber der Mann das Geld in der Hand, als er bemerkt, daß man ihm doch noch eine Mark geben möge, denn eine Mark wäre doch etwas zu wenig. Der Lehrer ist zuerst verblüfft über solche Frechheit, der Bittsteller ahnt, was folgen wird und geht schleunigst die Treppe hinunter. Er wird geahnt haben, daß die so leicht erworbene Mark nicht ihm geblieben wäre, wenn er auch nur noch einen Augenblick sich aufhalten hätte. Mit welchen Mitteln doch immer wieder versucht wird, seine Mitmenschen hinter das Licht zu führen.

* Ernannt wurden prakt. Arzt Dr. Oskar Jaeger in Mannheim zum Medizinrat als Bezirksarzt in Engen, Regierungsrat Dr. Hermann Glöckner bei der Direktion des Landesgefängnisses Mannheim zum Landgerichtsrat in Karlsruhe, die Justizassistenten Felix Schweifert und Albert Grech beim Amtsgericht Mannheim und Eduard Bernhardt bei der Direktion des Landesgefängnisses Mannheim zu Justizobersekretären.

* Jubiläumfeier. Einen schönen Beweis von Kameradschaftlichkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl lieferten am Sonntag die Werksmeister der Firma Bopp & Reuther. In großer Zahl kamen sie mit Frau und Kindern im Bootshaus des Wasserportvereins „Vorwärts“ an der Sandhofstraße zusammen, um, wie alljährlich, ihre Jubilare zu ehren. Es waren ein Werkmeister mit 40 und zwei mit 25 Dienstjahren, an die Herr Wegmann als Vorsitzender des Angehörigenrates die Glückwünsche der Meister und Angestellten richtete. Nach seiner Rede wurde den Jubilaren ein wertvolles Geschenk überreicht. Anschließend an die Ehrung entwickelte sich bei Musik, Solis usw. ein gemüthliches Familienfest, das alle Teilnehmer voll befriedigte und Begegnis ablegte von dem guten kameradschaftlichen Geist, der unter den Meisterkollegen in dieser Firma herrscht.

* Bekämpfung. Der am vergangenen Freitag bei der Andäuhung seines Dienstes gelegentlich des Ueberfahrens von Bahngleisen auf dem hiesigen Hauptbahnhof in tragischer Weise ums Leben gekommene Oberpostkassierer Ernst Geil wurde am Dienstag unter großer Beteiligung der gesamten Postbeamenschaft Mannheims zu Grabe getragen. Nach der Einsegnung der herblühen Hülle in der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs durch Stadtpfarrer Dr. Hoff, der durch tiefempfundene Worte die von dem Unglück hieher betroffenen Hinterbliebenen zu trösten verstand, bewegte sich der eindrucksvolle Trauerzug zur letzten Ruhestätte. Hier legte Postamtmann Kuhnbecker im Namen des hiesigen Postamts 2, dem der Verunglückte zuletzt angehört hat, einen Kranz nieder, indem er in ehrenden Worten der Verdienste des Verstorbenen gedachte. Der Reichsverband Deutscher Reichspost- und Telegraphenbeamten ehrte sein Mitglied durch Niederlegen einer Kranzspende durch Herrn Stier und grüßte durch Senden der Vereinsfahne über dem offenen Grabe. Ferner legten mit rührenden Abschiedsworten Herr Greifenstein im Namen der engeren Mitarbeiter und Herr Beckenbach im Namen des Postamts in Neckargemünd, dem der Verbliebene früher angehört hat, Kranzspenden nieder. Besonderen Eindruck erweckte die Niederlegung einer schönen Kranzspende der Beamten des Postpostamts 19 in Frankfurt (Main). Ein Zeichen dafür, wie sehr der Verbliebene bei allen, nah und fern, beliebt und angesehen war.

die wir nachdenken können, ob es uns irgendwie reicher, klüger, härter oder froher machen kann? Wenn wir unsere Bücher von diesem Standpunkt aus wählen, werden wir bald von selber dahin kommen, gute Bücher zu lesen, und es ist dann etwieweil, ob das Biographien oder Reisebeschreibungen, sachlich beschreibende oder „unterhaltende“ Bücher sind.

Lesen kostet Zeit und Geld? Nichts! Aber wieviel Zeit und Geld wird nutzlos verthan, mit Geschwätz und Getröbel, im Café, im Kino, bei oft recht hoher und gehaltvoller Gesellschaft, für allerlei wertlosen Tand! Dagegen betrachtet sind die Ausgaben für gute Bücher nichts — und das Buch kostet nicht nur, es bringt uns auch etwas. Nicht lesen können und irgendeinem Grunde ist oft trauriges Entbehren, ist geistliche Hungern. Nicht lesen wollen ist — namentlich bei Frauen — sehr oft nichts weiter als Bequemlichkeit. Um manche Frau wäre es um vieles besser bestellt, wenn sie — mehr lesen und vor allem über das Gelesene nachdenken wollte!

© Vom Tonkünstlerfest 1929. Das Programm des Tonkünstlerfestes 1929 des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, das als Opernfestwoche gemeinsam vom A. D. M. V. und der Stadt Durlachburg veranstaltet wird, wird jetzt einer durchgreifenden Änderung unterzogen. Die bei der Uraufführung fast einstimmig abgelehnte Oper „Admige Roger“ des Polen Zygmantowicki wird zurückgestellt. Die von Walter Braunfels im Entwurf fertigestellte und bereits angenommene Oper „Galathea“ kann auch nicht aufgeführt werden, da der Komponist sie nicht zu dem Termin vollenden kann. Statt dessen kommen zur Aufführung: „Traumspiel“ von Julius Weismann, der in diesem Jahr 50 Jahre alt wird, und „Die Troerinnen“ von Carl Veeters-Rohmann, etc. Weil, das bereits von Erich Kelder für die Berliner Singsänger angenommen war. Als Ergänzung des 60-jährigen Hans Pfitzner war ein Gastspiel der Dresdener Staatsoper mit „Pelestrina“ vorgeschlagen. Dieser Plan scheiterte in den Grundzügen der von Dr. Soladin Schmitt geleiteten Durlacher Bühne, die jedes Gastspiel ablehnt. Die Aenderung des Programms ist nicht zuletzt Hans Pfitzner zu danken, der in entschiedener Form gegen das Programm protestiert hatte.

* Feudenheimer Chronik. Seinen 80. Geburtstag begeht heute der Senior der Mannheimer Buchdruckergehilfen, Maschinenmeister Friedrich Schwab, in geistiger und körperlicher Frische. Er trat erst im November vorigen Jahres in den Ruhestand. — Die Tataberichte der hiesigen Landwirte wurde dieser Tage so ziemlich an den Mann gebracht. Etwa 2000 Stk. passierten die Waage. Für den Zentner wurden bis zu 40 Mark ohne Frachtgeld bezahlt. — Bei der Landesverbandausstellung badischer Kaninchenzüchter in Waldhof, veranstaltet vom Kaninchen- und Geflügelzüchterverein „Vorwärts“ schnitt der Vereinigte Kaninchenzüchterverein Feudenheim besonders gut ab. Es wurden ihm der Stadtpreis und eine Anzahl sonstiger Ehrenpreise zuerkannt. Für beste Gefamleistung erhielt der Verein den vom „Vorwärts“ gestifteten Ehrenpreis. Ein weiterer Beweis, daß die Kaninchenzucht in Feudenheim in erster Reihe steht. — Die elektrische öffentliche Uhr bei der Haltestelle Sömannstraße zeigte gestern Abend das erste mal ihre Siffern beleuchtet, was wir dankbar vermerken möchten. — Die Laternen an der Allee, die seit einigen Wochen aufgestellt wurden, entbehren immer noch der „Hauben“, sind also noch nicht betriebsfähig. Es wäre zu wünschen, daß auch auf der viel begangenen Promenade bald Licht erstrahlt. Kr.

Beranstaltungen

* „Wiener Blut“ wird wiederholt. Im Nibelungenaal wird am kommenden Sonntag im Rahmen des letzten Vorfahrings-Gastspiels der Sanderbühnen die Johann Strauß-Operette „Wiener Blut“ noch einmal wiederholt. Der Erfolg der kürzlich an der gleichen Stelle erfolgten Aufführung des melodischen Werkes, die von fast 3000 Personen besucht war, war so außerordentlich, daß sich die Aufführungsdauer durch die zahlreichen Da capos nahezu um eine Stunde verlängerte. Die Wiederholung findet ebenfalls mit Frickel Dann, Alois Reuß-Frankfurt, Erich Lange-Wiesbaden und Hans Ritter-Wien als Solisten statt.

Weihnachtsfeiern

Der Eisenbahner-Gesangverein Mannheim hielt am vergangenen Sonntag im höchstgelegenen Saal des Friedrichs-parkes seine Weihnachtsfeier ab. Die „Mandolinata“ Mannheim unter der Leitung ihres Dirigenten Oscar Hermann eröffnete die Feier mit zwei sehr heftig aufgenommenen Musikstücken. Der Eisenbahner-Gesangverein sang unter Leitung seines Chormeisters Albert Engelmann einige Lieder, die ebenfalls viel Beifall fanden. Die Vortragswelt verriet ein stichiges und intensives Stadium. Besonders Beifall erntete Hr. Helene Breunig mit mehreren Solos. Die humoristischen Vorträge des Herrn Adam Dörflam und seiner Tochter A. Dörflam, wie zwei humoristische Texte der Herren Hr. Steber, P. Grambow, R. Dörflam und G. Stauf hatte vollen Erfolg. Mit dem humoristischen Text „Grill“ Knorr, H. H. H. H., einem Damenstück und einem weiteren Chorvortrag land das Programm seinen Abschluß. Die reich ausgestattete Tombola hatte guten Zuspruch. Der anschließende Ball hielt die Teilnehmer noch bis nach Mitternacht betrammen.

Kommunale Chronik

Die Wohnungnot der Stadt Mainz

* Mainz, 8. Jan. Das verflossene Besatzungsjahr hat für die Stadt Mainz auf dem Wohnungsmarkt keine Erleichterung gebracht. Im Gegenteil, es sind einige Mehranforderungen von der Besatzung an die Stadt Mainz gerichtet worden. Nach der Zusammenfassung des statistischen Materials ergibt sich, daß zu Beginn des neuen Jahres in Mainz auf 100 000 Einwohner etwa 10 000 beschlagene Räume kommen, daß die Beschlagnahme an ganzen Wohnungen etwa 12 000 beträgt und daß die Zahl der Besatzungsangehörigen ungefähr 15 000 ist.

Kachens Hochhaus wird fertiggestellt

* Kachen, 8. Jan. In geheimer Sitzung beschlossen die Kachener Stadtväterordneten, die Verhandlungen, die die Stadtverwaltung mit einer Dillfelder Baufirma zur Fertigstellung des Hochhauses geführt hat, anzuhängen. Danach erklärt sich die Firma bereit, den Hochhausbau, dessen Entwürfe seit Jahren den Bahnhofs-vorplatz verfehndelt, von Ende Februar bis Ende November 1929 auf eigenes Risiko zu Ende zu führen, und zwar nach den seinerzeit preisgekrönten Entwürfen des Prof. Zahnenkamp. Die Bausumme in Höhe von 2,2 Millionen Mark stellt die Rheinische Hypothekbank in Mannheim zur Verfügung. Die Stadt Kachen leiht eine Bürgschaft in Höhe von 700 000 Mark.

Die große Freude

Von E. G. Warlich-Falkenstein

Was unsrer Jugend heißes Träume war, So brennend groß; Das fällt uns nun nach manchem harten Tage Still in den Schoß! —

O, damals hätte unsre Welt gelost In Jubelbrand! Da bebte uns von Lebenskampf und Not Noch nicht die Hand! —

Doch unter Weg schien blumenlos und weit Und abzurufen, Seit unter Trümmern unsrer Jugendzeit Die Sehnsucht — schlief. —

Sei wieder wach! Und was da grau und hart, Wird hui und wech! — Nur wer die große Freude sich bewahrt, Ist wahrhaft reich! —

© Erste wissenschaftliche Herabedatte. In einem der großen Hörsäle der Technischen Hochschule in Charlotteburg fand am ersten Male eine wissenschaftliche Herabedatte statt. Im Rahmen einer außerordentlichen Sitzung des Elektrotechnischen Vereines begrüßte, wie das „Mittwochblatt“ berichtet, deren Präsident Wagner die in Berlin und Breslau anwesenden. Er war durch eine normale 4 Tagelange mit einem Vortrag der Technischen Hochschule in Breslau verbunden, in dem die Sektion Breslau desselben Vereines tagte. Rede und Besprechung zwischen den beiden Städten konnten unter den technischen Vorbedingungen ausgetauscht werden. An einem von Berlin anhaltenden Vortrag über die amerikanische Elektrizitätswirtschaft schloß sich eine Diskussion, die auf beiden Seiten angeschlossen gehört wurde.

Beranstaltungen

Donnerstag, den 10. Januar

Theater: Nationaltheater: „Trommeln in der Nacht“, 10.30 Uhr. — Künstler-Theater Apollo: „Die lustige Witwe“, 8.00 Uhr. — Konzert: Jazzorchester auf 4 Bühnen. Nibelungenaal 8.00 Uhr. — Volkstheatralisches Konzert. Darmstadt, 8.00 Uhr. — Vorträge: Freier Bund: G. Kronberger-Franzen, „Rode als Kulturpolitik“, 1. 2.30 Uhr. — Volkstheater: Alhambra: „Der 4. Musikler“, — Schauburg: „Frisch! in Fellein“, — Volkstheater: „Maspullin“, — Capitol: „Für Spielgen“, — Woll-Theater: „Der Barock“, — Scala: „Das Wädel mit dem dunklen Punkt“, — Gloria-Palast: „Girlandelieber“, — Ufa-Palast, Ludwigsplatz: „Der Saxe-Wädel“.

Museen und Sammlungen:

Museen: 10-1 und 2-4 Uhr. — Schlossbücherei: 9-1, 2-7 Uhr. Museum für Natur- und Völkerverkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 2-5 Uhr; Dienstag 2-5 Uhr; Mittwoch 2 bis 5 Uhr; Freitag 2-7 Uhr. — Planetarium: Vorstellung 8 Uhr.

Nachbargebiete

Unwille über die Begnadigung Irmschers

* Reutstadt a. d. G., 9. Jan. Die Begnadigung des dreimal zum Tode verurteilten Separatistenführers Oswald Irmscher zu sieben Jahren Zuchthaus hat in der Bevölkerung von Lambrecht einen derartigen Unwillen hervorgerufen, daß sich das Bürgermeisteramt Lambrecht veranlaßt sah, diesen Unwillen der Bevölkerung über diesen Gnadenakt in einer Eingabe an das bayerische Justizministerium zum Ausdruck zu bringen.

In seiner Antwort teilte nunmehr das Ministerium mit, daß die Strafe Irmschers nicht durch einen Gnadenakt der bayerischen Regierung, sondern durch das Reichsgesetz über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 gemildert worden ist. Dieses Gesetz beruhe auf einem Initiativvertrag des Reichstages. Die bayerische Regierung verhalte sich gegenüber dem immer wiederkehrenden Wünschen nach allgemeinen Amnestien ablehnend, weil sie die schädlichen Wirkungen der Amnestien kenne. Auch die bayerische Regierung bedauere, daß ein Mann wie Irmscher dieser Amnestie teilhaftig werde. Es bestehe aber keine Möglichkeit, die Anwendung des Gesetzes auf ihn auszuschließen.

* Speyer, 9. Jan. Bei einer Massia hat die Heilige Volksgesellschaft der Stadt in einer Feldkneue vier Kampagne dingfest gemacht. Es handelt sich um August Ludwig aus Ralkammer, Jakob Franz, Karl Horn und Wilhelm Kess aus Speyer. Die ohne festen Wohnsitz sind und sich ziel- und mittellos in der Pfalz herumtriebten.

* Kampertheim, 9. Jan. Die Heilige Jagdgesellschaft hielt dieser Tage eine sehr gut besuchte Treibjagd auf ihrem Jagdgebiet in Gemarkung Bürkadi (zwischen Kampertheim-Bürkadi) ab. Von etwa 42 Jägern wurden 176 Hasen zur Strecke gebracht.

Morgen neu Kolorierte Illustrierte 20 Pfg. Zu beziehen in der Hauptredaktionstele 21.9/11, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 10/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch unsere Trägerinnen

* Lebenserinnerungen der Künstlerin Frau Dr. Isabella Couric, Pianistin, Schellenbergische Hofbuchdruckerei, Wiesbaden. Selbstverlag der Verfasserin. Das mit dem Jugendbildnis der Künstlerin geschmückte Büchlein ist nicht nur in der Form und in der Ausstattung, sondern auch in der Ausführung eine glänzende Leistung. Die glänzende, von Erfolge gekrönte Laufbahn eines hervorragenden Talents darin geschildert wird, sondern auch deshalb, weil in den Lebenserinnerungen von Frau Dr. Couric sich zahlreiche Verhältnisse des vorigen Jahrhunderts ein Abbild geben. Künstler, Diplomaten und Fürstlichkeiten, die wir bei dieser Gelegenheit in ungeschminkter, natürlicher Schilderung kennen lernen. Bereits in jungen Jahren galt sie in ihrer russischen Heimat in Kiew als Wunderkind. Mit elf Jahren kam sie nach Berlin zu Professor Kullak, der ein ebenso bekannter Klavierpädagoge wie ein berühmter Pianist war. Kullak, der ihre große Begabung sofort erkannte, nahm sie mit offenen Armen in sein Konservatorium auf. Nach mehrjähriger erfolgreicher Ausbildung hatte sie bereits eine derartige künstlerische Reife erlangt, daß sie als 17-jähriger Backfisch schon in der großen Berliner Gesellschaft eine Rolle zu spielen begann und in den vornehmsten Kreisen wegen ihres virtuosendastigen Spiels gefeiert wurde. In dieser glücklichen Zeit verkehrte sie viel im Hause von Paul Hindau; auch Rimard lernte sie bei einer Soiree kennen. — Auch von ihren Begegnungen mit Wenzel, Rainz und anderen Künstlern weiß sie manche wichtige Bemerkung zu berichten. Ein Ereignis in ihrem Leben war die Bekanntschaft mit Meiser Viski, den sie abgöttisch verehrte. Bei ihm, der ihr Talent sofort richtig zu würdigen verstand, erkannte sie als Schülerin in Weimar die höchste Stufe der künstlerischen Entwicklung. Später folgte eine Reihe von feinsten aufgenommenen Konzerten in Paris, Berlin, Wien, Petersburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M. und anderen großen Städten, die ihr reichen künstlerischen Erfolg brachten. Wenn ihr Name nicht so allgemein bekannt wurde, wie es ihren Fähigkeiten entspricht, geschweigen wäre, so lag es daran, weil sie es nicht nötig hatte, ihre Kunst als Provierwerk auszuüben. Viele, die sich nicht an ihrer Kunst erfreuten, werden jetzt gern zu den „Lebenserinnerungen“ der Künstlerin greifen und dieses wechselvolle, an Erfolgen so reiche Schicksal mit Anteilnahme an sich selbstüberziehen lassen, das in seinem idealen Streben und in seiner echt künstlerischen Unselbstständigkeit und Unberührtheit der Abglanz einer edlen und schönen Seele ist.

Schreiber

Für den
Abendstisch

Sehr gute Roßst. Pöckwurst
Pfund 2.20

Thür. Gervelat- u. Salamiwurst
Halberstädter Würstchen
Braunschweiger Mottwurst
in kleinen Enden

Appetit-Mottwürstch. Paar 45,-
Salzgurken . . mit 10 und 6,-
Essiggurken Pfund 50,-
Ochsenmaulsalat 1 Pfund-Dose 50,-

Preiswert und vorteilhaft

Landjäger 25,-
großartig Paar

la. Schmelzkäse 1/2 Pfund 45,-
Edamer - Münster - Rahmkäse
Gambert Schmelz 30, 1.60, 1.70
Gervais - Roquefort
20% Anlg. Stangenkäse Pfund 56,-
Fst. Holländ. Butter . Pfund 2.50

5% Rabatt

Schreiber

Sehen
Sie sich
diese
Preise
an!



Große Mengen hervorragender Qualitäten stehen für Sie bereit. Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie sofort zu uns kommen.

Gardinen		Linoleum	
Landhausgardinen kariert Elamine mit Volant	Mtr. 38,-	Stragula-Teppich o. Borde II Wahl 200/300 10.50, 200/250 9.-, 150/200	5.40
Scheibengardinen Indanilinen, bunt gestreift	Mtr. 45,-	Stragula-Läufer II Wahl 110 cm br. 2.25, 90 cm br. 1.85, 67 cm br.	1.35
Halbstores Elamines, mit breitem Tülleinsatz Stück	50,-	Linoleum-Teppich mit Borde II Wahl 200 300 22.50, 200/250	19.75
Landhausgardinen Vollvolle, mit farbigem Volant	Mtr. 1.25	Linoleum-Läufer II Wahl 110 cm br. 3.60, 90 cm br. 3.10, 67 cm br.	2.10
Halbstores écru und weiß, mit 3 Filemmotiven	2.90	Inlaid-Teppich fehlerfrei 200/300 39.50, 200/250 34.-, 150/200	19.75
Madras-Garnitur dreiflig. dunkelgründig, mit Kimselnde	7.90	Inlaid-Läufer fehlerfrei, 67 cm breit	Mtr. 3.95
Bettdecke zweifellig, Elamine mit Handfiletmotiv 70-110 u. breiter Klöppelsätzen 220/330	12.75	Teppiche	
Möbelstoff bedruckt, 130 cm breit	Mtr. 95,-	Tapestry-Teppich 200/300, gutes Wolmaterial	29.50
Wachstuch		Bouclé-Teppich modernes Muster, 200 300	39.50
Wachstuch-Tischdecken blau-weiß, ohne Borde, ca. 75/130	1.95	Bouclé-Bettvorlage besonders preiswert, 50 100	3.90
Barchentwachstuch vorzügliche Qualität, 100 cm breit 1.95, 85 cm br.	1.75	Haargarn-Läufer 67 cm breit	Mtr. 3.50
Modewaren			
Mod. Damen-Garnituren mit Fedmanschetten aus Seidenrips, mit farb. Einfaß u. Valenciennespizzen	2.45, 1.65	Damen-Schals aus Crêpe de Chine	3.95, 2.25, 1.50
Damen-Bubikragen aus Ballst, Crêpe de Chine u. Crêpe Georgette	75, 58, 30,-	Wäschestickereien la. Qualität, bis 6 cm br.	Mtr. 15, 10, 5,-
Damen-Schals aus Kimselnde	Stück 75,-	Hemdenpasssen aus Klöppelspitzen	15,-
Flauschbesätze 10 cm br.	Mtr. 45,-	Seidene Tüll-Spitzen alle Modefarben, 45 cm breit	Mtr. 2.50
Felle und Pelzbesätze			
Kanin braun und schwarz	Stück 20,-	Nutrieite	Stück 2.95
Amerik. Opossum	Stück 75,-	Moulon-Kragen leicht annehmbar	Stück 1.-, 50,-
Austral. Opossum	Stück 2.50	Wallaby	3.75

Beteiligungen

290.- Mk. pro Monat Verdienst

erhält, wer sich an gesundem Unternehmen mit einer Ant.-Einlage von Mk. 15 000.- beteiligt, bei vollkommener Sicherbett und ohne Risiko. Angebote von seriösen Beteiligten ersehen unter Z P 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 400

Ausverkauf Kander

Miet-Gesuche

Wohnungstausch
Wünscht werden sofort oder auf 1. Februar 3 Zimmer mit Küche in guter Lage von H. Familie. Tral-Rote vorhanden. Geboten werden 3 Zimmer mit Küche in guter Lage, Nähe Friedrichstraße. Angebote unter Z O 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *820

Tausch!
Wünscht: 3 Zimmer u. Küche im Südost, Nähe Schloß. Geboten: 3 Zimmer und Küche mit Balkon, i. Südost, Nähe Westhof. Angeb. unt. Y U 11 an die Geschäftsstelle. *799

4 Zimmer-Wohnung
3 Treppen, mit elektr. Licht, Balkon, Nähe Westhof, zu tauschen gegen 3 Zimmerwohnung in gleicher Lage. Angebote unter O N 128 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1180

Laden
mit elektr. 3 Schaufenster u. hell. Nebenraum vor 1. u. 2. von Ostbahnhof. Geschäftswitzel od. Kolonialstraße zu mieten gef. Angeb. u. O Z 145 an die Geschäftsstelle. *1142

Laden
mit Nebenraum, Schmeizerstr. oder Sonnenstr. ist od. fast gef. Angeb. u. A Q 198 an d. Geschäftsstelle. *1197

3 Räume
in schön. Lage, 1. u. 2. Treppen, zum 1. u. 2. an mieten gef. Angeb. u. W O 44 an die Geschäftsstelle. *1192

Vermietungen

Gutgehende Wirtschaft
im Jungbusch ist an tüchtige Kontant-löhige
Wirtsleute
am 1. April 1929
zu vermieten
Gef. Bewerbungen mit „Jungbuschwirtschaft“ Y U 149 an die Geschäftsstelle des Blattes. *120

Werkstätte
oder als Magazin in 3 Stock hoh. Seitenbau zu vermieten. Näheres
R. V. Steiner, Heisenstraße 24. *703

Rheinstraße 4, 2. Stock (eine Treppe)
Geeignete, schöne
7 Zimmer-Wohnung
mit Küche ver 1. April 1929 zu vermieten. Einzufahren in den Vormittagsstunden zwisch. 10 u. 12 Uhr. Näheres bei Neuhäuser, Mannheim, Pflanzengasse 54. *1137

Gut möbliertes Herrenzimmer
mit Telefon, nächster Nähe Hofamt und Güterbahnhof, als Büro zu vermieten. Teilbedien. wird auch mit übernommen. Näheres unter A B 43 an die Geschäftsstelle. *861

Gut möbl. Zimmer
zum 15. 1. od. 1. 2. zu verm. Gr. Waschbadstr. 58, 1 Treppe. *1110

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht zu verm. *815 246, Poststr. 8 U 4, 1. u. 2. Et. links Gut möbl. Hallenraum, m. Schreibt. an sol. Person. Preis 100,-. Tel. 1110. *1110

Gut möbl. Zimmer
für Orn. od. bernst. Dame in ant. Haus! sol. au verm. *813 Schimperstr. 37, st. u. *812

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim.
zu vermieten. *814 U 8, 5. part.

Schön möbl. Zimmer
bedar. sol. zu vermieten. Röh. *700 H 3, 22. Bäderladen.

Schlaf-u. Wohnzim.
voll. m. 2 Bettl. Küche Pulverkasten, an verm. zu verm. in d. Geschäft. *791

Möbl. Zimmer
Nr. 20 A sol. u. sol. zu vermieten. *1133 Ostf. B 5 Nr. 2.

Hilberstr. 22, 2. Stock
Wohnraum möbl. im. mit 2 Bettl. mit el. Licht, el. Eing., beheizt, in ant. Hause zu verm. Preis 60,-. *1140

Gut möbl. Zimmer
111. zu verm. *1120 U 4, 7, 1 Treppe.

An vermieten auf 1. Febr. zwei möbl. (Wohn- u. Schlaf-) Zimmer
an herrschaftl. Dame. An erlösen in der Geschäftsstelle. *1118

Einf. möbl. Zimmer
an O. o. P. zu verm. *888 S 2, 14, II.

F 4 1-2, 2 Treppen
gut möbl. Zimmer sol. zu verm. *885

2 Zimmer
schön möbl., alleinst. Küchenzubeh., Nähe Hauptpost, 1 Treppe, an gut sit. kinderloses Ehepaar zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *880

Ga. 600 um helle, trock. Vorgarten u. 4 helle Büro-Räume, Nähe Pflanzengasse per sofort oder später auch geteilt zu verm. Ang. u. A D 45 an d. Geschäftsstelle. *1147

Laden
haben mit 3 Zimmer u. Küche u. groß. Vorrat in gut. Lage zu verm. Bierheim, *874 Heisenstraße 47.

Laden
mit 4 Zim.-Wohnung, Küche, Bad, od. Arbeitsraum an verm. mitte Stadt, beste Lage. Angeb. unt. Z T 85 an die Geschäftsstelle. *842

Schön möbl. Balkonzim., el. u. n. Bad, 1 Min. v. Str. u. 7er Platz entf. preisw. u. um. Bismarckstr. 59 bei Herrmann. *850

Schlaf-u. Herrenzimmer
*891 mit elektr. Licht u. Tel. u. sol. zu verm. Röh. Pflanzengasse 5, part.

Schön möbl. Zimmer
m. el. u. Tel. an vermieten. sol. Dame zu vermieten. *878 O 7, 21, 1 Tr. v. 1.

6 Zimmer-Wohnung
Wiete 210 A. per sol. zu vermieten. *846 Angebote unter O R Nr. 187 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Möbliertes Wohnz.
3 Zimmer und Küche, 613 in. Nähe Hauptpost zu vermieten. Angebote unter Z Y 40 an die Geschäftsstelle. *1140

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eing., 1. Zentrum der Stadt, an ant. Orn. u. 18. 1. an um. zu verm. T. 2, 21. *888

Gut möbl. Zimmer
an Orn. od. Frau. sol. zu vermieten. *848 Adresse in d. Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht u. 18. 1. od. Teil, an vermieten. *800 P 5, 13, Mannsch.

Ein 1. Febr. ist ein
schönes gemütl. Zim. bei herrschaftl. Dame an verm. Treppe an Westhof. Bismarckstr. 2 bei Neuhäuser. *888

Gut möbl. Zimmer
voll. m. Röhren, u. Antike. Dame oder Frau sofort zu verm. *849 Heisenstr. 54.

Möbl. Zimmer
an nur sol. Herrn an vermieten. *845 Tatterschstraße 22 1 Treppe, 3. Obj.

Möbl. Zimmer
el. Licht zu vermieten. Eichenbühlstraße 13a, 2. Stock rechts. *872

Möbl. Zimmer zum
15. Januar zu verm. O 5, 7, 7 Treppe. *808

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang und el. Licht zu vermieten. *1140 M 2, 7.

Hypotheken
12 000 Mark innerb. 1. Hypothek. fien. prompt auf-nehmbar u. Geldbesitzer gef. Angeb. u. Z E 21 an die Geschäftsstelle. *1180

Über befrist. Grundbesitzbrief
in Höhe v. 6000,- Mk. Objekt, aus aut. Privatbank, Ang. u. A O 48 an d. Geschäftsstelle. *884

Geldverkehr
Bankredit
an zahlungsfäh. Person. Angeb. u. Z E 21 an die Geschäftsstelle. *884

Vermischtes
Gef. Ausbildung in wissenschaftl. Schreibweise bei schön. Bed. in Lira. Reis (Solort. Selbstständigkeit) Unt. über Schönheitsfehler. *885

Möbl. Zimmer
an nur sol. Herrn an vermieten. *845 Tatterschstraße 22 1 Treppe, 3. Obj.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 10. Januar 1929. Vorstellung Nr. 145, Miets A Nr. 17. Trommeln in der Nacht. Drama von Bert Brecht - Inszenierung: Heinz Dietrich-Kentner - Bühnenbild: Dr. Eduard Löffler. Anfang 7.30 Uhr Ende 11.30 Uhr. Personen: Andreas Kragler, Anna Balicke, Karl Balicke, Amalie Balicke, Friedrich Murr, Babusch, Journalist, Glubb, der Schnapshändler, Picadilly, barmhertzig, Zibebenmanka, sein Bruder, Der besoffene Mensch, Bulltrötter, ein Zeitungskolport, Laar, Auguste, Marie, Eine aufgeputzte Frauensperson, Ein Mann, Ein anderer Mann, Noch ein Mann, Raoul Alster, Marga Dietrich, Wilhelm Kolmar, Lene Biankenfeld, Ernst Langhens, Bum Krüger, Joachim Mühlberg, Karl Marx, Joseph Renkert, Fritz Linn, Karl Hartmann, Helene Leydenius, Isabella Ureel, Julie Sanden, Hans Godeck, Georg Köhler, Ha. Dietr. Kentner.

Schlusssaufhebung. Die 6. Rate der Mietzins für 1928/29 war am 1. Januar 1929 fällig. Mieter, die bis 15. d. M. nicht zahlen, sind im Betrage Nationaltheater.

APOLLO

Neue abends 8 Uhr. Der sensationelle Erfolg. Die lustige Witwe. Beifallsstürme für Betty Fischer und Rob. Nüstelberger.

Neue

Donnerstag, abends 8 Uhr. Musensaal, Rosengarten. Jazzmusik auf 4 Flügeln. Zwei 2. Male nach dem großen Erfolg im November! Neues Programm! Karten Mk. 1.50 bis Mk. 5.- an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hofmeister II 7. 32

Rosengarten Mannheim

Operettengastspiel im Nibelungensaal. Eintritt Mk. 1.- bis 3.-. Nach dem großen Erfolg einmalige Wiederholung „Wiener Blut“. Operette von Johann Strauß mit Friedel Dann, Hans Ritter, Ellen van Kaick, Erich Lange, Friedel Gierga, Alois Rosni. Karten bei Heckel, Mannh. Musikhaus, Spiegel & Sohn u. Musikhaus Korpfsals. Am Sonntag 11-13 und ab 15 Uhr im Rosengarten.

UFA-Theater-P6

Heute letzter Tag! Zarewitsch mit Ivan Petrovich, Alb. Stelarski, Marietta Millner, Paul Heldemann, Paul Otto. Morgen Greta Garbo, Lars Hanson in Oösta Berlin. I. u. II. Teil von Seine Lagerist.

Planetarium Mannheim

(im unteren Luisenpark). Montag, den 14. Januar 1929, 20 Uhr. Lichtbildervortrag: „Der Mars, unsere geheimnisvolle Nachbarwelt“. Redner: Professor Zirkel, Ho. d. d. b. g. Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Studierende u. Schüler 35 Pfg. Karten an der Planetariumskasse, 72 Pl. z. b. u. Ludwigs. a. i. e. n. a. Rh. Kapitän Schmann vom Sperrlin-Buffetbau spricht morgen Freitag, den 11. Januar 1929 abends 8 Uhr im Konzertsaal des Palaisbau über die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“. Glanzleistungen bei den Vortragsveranstaltungen im Zuhörersaal am Rhein: Musikhaus Wilhelm Oetle, Bismarckstr. 99, Musikhaus P. Seigler & Sohn, Reifen-Blücherstraße 7, Musikhaus Korpfsals, Submischstraße 15, Musikhaus Gehr. Berg, im Waldheim, Besatzbesetzung, Submischstraße am Rhein, Reifen-Blücherstraße und 72 Pl. z. b. u. Ludwigs.

ALHAMBRA. Heute letzter Tag des spannenden und sensationellen Großfilms: Der vierte Muskietier. 10 Akte nach Motiven des Romans von Alexander Dumas. In der Hauptrolle Douglas Fairbanks. fechtend, reißend, weghalsige Sensationen ausführend - wie wir ihn lieben! Beginn: 3, 5, 7, 8, 20 Uhr

SCHAUBURG. Heute letzter Tag! Unter dem Protektorat der Deutschen Liga für Menschenrechte. Geschlecht in Fesseln. Ein Film von der Sexualnot einsamer Menschen. In den Hauptrollen: WILHELM DIETERLE, Gunnar To. naes - Mary Johnson. Beginn: 3, 5, 7, 8, 20 Uhr. Bis 6 Uhr kleine Preise: -.70, -.90 Pfg. usw.

Täglich das große Doppelprogramm. Rasputin. Der heilige Teufel. Seine Frauen - Seine Liebesabenteuer. Großes deutsches Filmchauspiel in 10 Akten. Die Liebe vom Zigeuner stammt. Die Liebestragödie einer spanischen Zigeunerin 7 Akte. Anfang: 3.30 5.05 6.30 8.10 Uhr. Palast-Theater

Wer ist Grock? Grock ist der genialste Komiker dreier Weltteile. Grock Dr. phil. ist wie die B. Z. a. Mittag Berlin schreibt, eine einmalige Erscheinung als Musikalkomiker, wie Caruso als Tenor. Grock reißt, wo er auch hinkommt, das Publikum zu nie gekannten Ovationen hin. Grock ist genau so in Paris, wie in Wien, London, Berlin, Budapest die größte Zugkraft, die je das Theater gesehen. Grock Ueberall wo bis jetzt in Deutschland hinkam, ob in Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig oder München, stürmte das Publikum die Kassen. Grock gastiert ab 16. Januar im Apollo. Vermerkungen für die ersten 5 Vorstellungen nimmt die Theaterkasse (Tel. 21624) entgegen.

ALHAMBRA. Voranzeige für morgen Freitag! Einen sinnbetörenden Film aus der Wunderwelt des Morgenlandes hat die Ufa mit dem unerschreiblich schönen Millionen-Prunkfilm geschaffen. Geheimnisse des Orients. 10 Akte packender Geschehnisse und Erlebnisse aus der Welt des Orients. In den Hauptrollen: Nicolai Kolin, Ivan Petrovich, Marcella Albani, Hermann Picha, Julius Falkenstein, Dita Parlo. Ab morgen Freitag! ALHAMBRA

Pianos Kauf und in Miete. bei Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

WINTERGARTEN. Heute Großes KOSTUMFEST. Es ladet früh ein ERICH STERN

... und wohin zum bunten Abend? Heute Donnerstag ins Weinhaus Marotte. Stimmungsreiche Musik. Polsterkammermusik.

Neue Faschings-Anfang im 969. Sühneprinz M 4, 6. Tel. 27549. Jeden Samstag und Sonntag Tanz. Polizeistundenverlängerung.

Stammhaus Eichbaum P 5, 9. Heute großes Schlachtfest. Im südbanner Güte. Es ladet freundlich ein. Franz Glönger.

Billiger Klöppelspitzenverkauf bei S. Gischücher gegenüber Kirner, Kammerer & Co. früher Strohmarkt. Jetzt Q 1, 12

Sonntag, 12. Januar 1929 abends 8 1/2 Uhr. Erster Karnevalistischer Hausball im Belbe. Regie: Herr und Frau Koch. Als Gast Die Violinvirtuosin Cäcilie Hegedüs. Eintritt RM. 1.-. Tischbestellungen können nur persönlich an der Ladenkasse gegen Eintrittskarten angenommen werden. Die Karneval-Exhibition wurde von der ten Mannheimer Kunstler ausgeführt.

Verkäufe. Wohnhaus mit 12 Zimmern und Balkenwerk im Wiesloch liefert mit 4 28 000.- zu verkaufen. Bei Anzahlung von ca. 4 10 000.-. Rest kann innerhalb 1 Jahr zu möglichem Preis abgehoben werden. Anfragen von Befragten erbeten unter 3 Q 82 an die Geschäftsstelle A. 396.

... noch immer ist Hirschland nicht ausverkauft

Ein Beispiel der unerhörten Billigkeit:

Damenstrümpfe
la. Waschseide,
fehlerfreies, feinfädiges Gewebe
100
Paar

Tausende seltener
Ausverkaufs-Gelagenheiten
warten auf Sie!

Hirschland

MANNHEIM "AN DEN PLANKEN"

Grock
kommt
am 16. Januar

P. Deuß, P. 1.7
Große Fischfänge
besonders preiswert
Schellfisch
Cablau
Fischfilet
große grüne Heringe
zum braten
Zander
Salm
Rotzungen
täglich frische Räucherwaren
sowie Fischmarinaden
Rollmops, Bismarckheringe, Dose 90 ¢
Große Fotheringe, zum marinieren
10 Stück 95 ¢

Annahme - Stellen!
moderne Waschanstalt für Stärkewäsche
Guten Herdienst u. Pflanzung haben sich
Sachverständige, welche sich hierfür einlegen.
Angehörige erbeten unter Z. H. 20 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Billige, gebrauchte Möbel
wegen Umzug abzugeben: Küchlein, Bett,
Kleider-, Bücher-, Küchenstühle, Sofa,
Polsterstühle, Tisch ufm. Anzulehen H 7. 21.
partielle, von vorm. 10 Uhr an.

Grock
kommt
am 16. Januar

Privat-Kinderheim
„Sonnhalde“
Überlingen (Baden) nimmt jedes Kind (auch Säugl.) auf
Ea 252

Ein schönes Gehäus
ist die beste Empfeh-
lungsfakt. Unsere
Möbelwelt macht die
Gut art u. weis in
unvergleichlicher Art,
beistell. Lederstühle,
Wohnstühle, Stühle
etc. Anzahl 2.50. 1.50
Partiellen - Prognose.
Th. von Lichtstr. H 4, 12/14

Verleihe
Maß-Schneiderin
sucht noch einige Aus-
den I. ins Haus, Pro
Tag 5.-, Abg. u. 2
H 24 an die Geschäfts-
stelle.

Maske
Zwanziger, billig an
verleihen. Stübchen,
Küche 3, part. H 10, 11,
12/11

Masken
für Damen u. Herren
zu verleihen u. verk.
Girardstr. 5 u. 18,
19/1

Masken
billig an verleihen,
21. Ballhofstr. 21,
2. Stock, 19/101

Reine elegante
Herren- und Damen-
MASKEN
auch Dominoes billig
zu verk. u. verk. 30
Villi Baum, C. 4, 8.

Große Auswahl eleg.
Damen- u. Herren-Masken
zu verleihen u. verk.
S 4, L 20/7

Nähmaschinen
alle Systeme, Anst.
billig bei
Steinberg & Meyer,
O 7, 5,
Deibelbergerstraße

Pfandscheine, Kleider
ufo. faulst
Bartmann, T. 18
Telefon 2064

Die Spitzenleistung

bietet unser

Inventur-Ausverkauf

Die rücksichtslose Preisherabsetzung über-
trifft alles bisher Gebotene.

Überzeugen Sie sich selbst

Wir haben die Preise teilweise bis zu 60% herab-
gesetzt, das ist weit unter dem Einkaufswert. Auf

Dr. med. Löffler-Schuhe

gewähren wir während des

Inventur - Ausverkaufes

10% Rabatt

Schuhhaus

Gebrüder Major

MANNHEIM, Schwetzingerstr. 39

Stehpulte
fabriken, Größe: 150
x 65 cm u. 200 x 55
cm, preiswert ab-
zugeben.
Friedmann & Deumer
Mannheim Q 7, 1,
Dornpfeifer 27 100/01

Grock
kommt
am 16. Januar

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe!

Achtung! Wir müssen räumen und bieten
deshalb **spottbillig** an:

echte Bruyère-Pfeifen, Sort. I. **jetzt 60 ¢**
Sort. II, früh. bis 4 2.80 " **1.40**
Sort. III, engl. und franz.
früh. bis 4 4.90 " **1.90**

Günstigste Gelegenheit auch zum Einkauf von
Spielwaren aller Art **stark** reduz. Preise!

Total-Ausverkauf!

Gebrüder Marschall, C 1, 4

Beachten Sie bitte unsere Auslagen!

Pflegen Sie Ihre Füße!

Das sind Sie Ihrer Gesundheit schuldig.
Es verschafft Ihnen Lebensfreude, Arbeitslust und Vergnügen!

Wollen Sie das erreichen, dann werden Sie sich ver-
trauensvoll an mein im Herschelbad neu errichtetes,
erstes Spezialinstitut für Fußpflege, hervorgegangen
aus dem ersten fachwissenschaftlichen Institut in
Berlin, Jahrzehnte praktische Erfahrung,
Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewach-
senen und verdickten Nägeln schmerzlos. Ein
Besuch wird Sie davon überzeugen.

Verkauf sämtlicher Fußpflegeartikel.

Andreas Schlosser, ärztlich geprüfter Fußspezialist
Herschelbad Tel. 21207 Auskunft und Beratung kostenlos

Reichen Wert
für geringe
ANZUGE
zahl 100
Ww.
BRYM
C 4, 18
Telefon 20 603.

Grock
kommt
am 16. Januar

Assenheimer
P. 2. 1. 3. Marktstr. 24

Im Inventur-Ausverkauf Spottpreise für gute Ware

Mäntel in Ottomane Ia. Qualitäten und engl. Art, größtenteils gefüttert, mit und ohne Pelzkragen, gutverarbeitet
jetzt nur **7⁵⁰ 15.- 29.- 39.- 49.- 59.-**

Kleider in reiner Wolle, Rips, Veloutine, Crep Satin für Backische, Damen und starke Figuren, für Straßentanz u. Gesellschaft nur moderne Waren
jetzt nur **6⁷⁵ 9⁵⁰ 14⁵⁰ 24.- 33.- 45.-**

Brillanten
Verlen, Gold, Silber,
Platin, Rubin, Smaragd,
Cedernholz, Porzellan,
Kunststoffe, Glas,
Kunststoffe u. Kunststoffe
faulst, leicht u. sehr
faulst, leicht u. sehr
faulst, leicht u. sehr
Günther Sommer,
Mannheim, Q 4, 1, 11
Wo kann ich für meine
Gehaltsaufhebungen be-
kommen?
Ansch. u. Z. D. 30
an die Geschäftsstelle.